Vorarbeiten zu einer Neu-Ausgabe von

Arnold Immessen
DER SÜNDENFALL.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Philosophischen Fakultät der Universität Rostock

vorgelegt von

Friedrich Krage
aus Hersfeld.

Heidelberg 1912
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Referent: Prof. Dr. W. Golther.

Mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät ist hier nur die Einleitung zur Ausgabe als Dissertation gedruckt. Die vollständige Ausgabe des Textes erscheint im Verlage von Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Meinem Vater!

Inhalts-Übersicht.

		Seite
Einleitung		1
Kapitel I.	Die Handschrift	3
„ II.	Arnolds Sprache	6
	1. Lautlehre	6
	I. Vokalismus	6
	II. Konsonantismus	25
	2. Aus der Flexionslehre	29
	I. Verba	29
	1. Allgemeines	29
	2. Einzelne Verba	33
	II. Pronomina	38
	3. Zur Syntax	41
	4. Wortschatz	45
	I. Niederdeutsche Wörter	45
	1. Seltene Wörter	45
	2. Doppelformen	46
	II. Hochdeutsche Wörter	48
	III. Niederländische Wörter und Formen	48
„ III.	Stand und Heimat des Dichters	50
„ IV.	Quellen und verwandte Dichtungen	58
„ V.	Die Handlung und ihre Darstellung	71
„ VI.	Vers- und Reimtechnik	78
„ VII.	Textverbesserungen und Abweichungen von Schönemann	82

Einleitung.

Arnold Immessen ist einer der wenigen Dramendichter des Mittelalters, dessen Namen wir kennen. Er ist uns überliefert durch das Akrostichon des Prologs zu seinem Drama. Dieses Drama ist mit seinen 3962 Versen eins der längsten. Länger sind nur das Frankfurter (4408 vv.), Alsfelder (8095 vv.) und Egerer (8312 vv.) Passionsspiel. Die Länge des Stückes spricht für späte Abfassung, für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Otto Schönemann hat das Stück 1855 herausgegeben unter dem Titel „Der Sündenfall". Dieser Titel ist nicht ganz glücklich gewählt; denn die größere Rolle spielt in dem Stück die Erlösung. Die Handlung beginnt mit der Weltschöpfung, von der der Creator wenigstens berichtet, und führt durch die Hauptereignisse des alten Testaments: von Adams und Evas Sündenfall bis zu Moses Gespräch mit Gott im feurigen Busch, durch die Beratungen Davids und Salomos mit den Propheten und Sibyllen über die Erlösung, bis zur Darstellung der dreijährigen Maria im Tempel.

Daß das Stück zur Aufführung bestimmt war und aufgeführt worden ist, geht abgesehen von dem Prolog aus einigen Stellen im Text hervor: v. 3930 wird als Platz für die Aufführung der Markt genannt. Und in der Trinkszene, in der Salomo und seine Gesellen Einbecker Bier trinken, werden ein paar Namen genannt, die Namen von Darstellern zu sein scheinen: ein Cord Vinke (v. 2713, 2731) und ein Sander (v. 2731) treten auf. Überliefert ist vorerst nichts von einer Aufführung dieses Stückes.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41553625_0036

Kapitel I.

Die Handschrift.

Die einzige Hs., die wir von dem Stück haben, befindet sich in der Wolfenbüttler Bibliothek (Helmst. 759). Sie ist nicht für eine Aufführung bestimmt, sondern zum Lesen. Das geht aus dem alten Format hervor und daraus, daß die szenischen Bemerkungen nicht durch die Schrift vom Text unterschieden sind. Die Hs. in Klein-Quart besteht aus 56 Blättern Papier mit Ochsenkopf-Wasserzeichen verschiedener Formen und ist in Pergament geheftet. Je zwei Bogen sind zu einer Lage gefaltet, im ganzen sind es 7 Lagen zu je 8 Blättern. Links vom Text ist ein 3 bis 4 cm breiter Rand gelassen. Die Initialen des Akrostichons sind flüchtig und mit wenig Sorgfalt schnell hingeworfen. Das spricht dafür, daß unsere Hs. nach einer besser ausgestatteten Vorlage gearbeitet worden ist, und noch mehr tun das die Initialen am Anfang der einzelnen Szenen, die in unserer Hs. — nicht ausgeführt sind. Außer einem Falle. Sonst ist der Raum für sie freigelassen und einige Male der entsprechende kleine Buchstabe hineingeschrieben.

Der Text beginnt auf Blatt 2. Auf Blatt 1a befinden sich ein paar Notizen, die auf den Text keinen Bezug haben: *Hinricus Bokenem est poss<essor> huius libri Īn| Īn dn̄e nō̄ seī.* Und von anderer Hand: *Hī<ric>us bokelē̄ quinoß solidos Et II d.* (Heinemann „Hss. der Wolf. Bibl." gibt die Aufschrift nicht vollständig.)

Der als Besitzer angegebene Heinrich Bokenem ist wahrscheinlich ein Verwandter des Schreibers, der sich am Schluß auf Bl. 56b nennt: *Et sic est finis per me Johannem Boke-*

nem. Einen Mann dieses Namens hat Schönemann als Altarist des Klosters Frankenberg in Goslar gefunden, der urkundlich 1491—1508 vorkommt. Dieser Johannes Bokenem hat den größten Teil der Hs. geschrieben, nicht alles. An einigen Stellen sind noch drei andere Schreiber tätig gewesen, aber immer nur für ein kurzes Stück. Ihr Anteil ist folgender (Hand 1 = Joh. Bokenem):

Hand 1:	Bl. 2—4a	v.	1— 130
„ 2:	„ 4a	v.	131— 138
„ 1:	„ 4a—25a	v.	139—1608
„ 3:	„ 25b	v.	1609—1616
„ 1:	„ 25b, 26a	v.	1617—1683
„ 2:	„ 26b	v.	1684—1712
„ 4:	„ 27a	v.	1713—1745
„ 1:	„ 27b—56b	v.	1746—3962

Die Nachschrift *Guth beer* usw. ist von späterer Hand.

Hand 1, Johannes Bokenem hat eine gewandte, geläufige, feste, gradlinige und im allgemeinen gut lesbare Schrift. Er ist aber zuweilen flüchtig und verschreibt sich mehrfach. Einmal, hinter Bl. 13a, läßt er eine Seite aus und trägt sie am Schluß der Lage auf Bl. 16b nach, Hand 2 hat eine ganz andere Schrift als Johannes Bokenem. Sie ist langsam, unsicher, zittrig, aber die Buchstaben, namentlich die großen, sind nicht unschön. Die Zeilen sind gerade, aber die Zwischenräume zwischen den einzelnen Zeilen verschieden groß. Dieser Schreiber hat die einzige im Texte ausgeführte Initiale, ein N (v. 1700).

Hand 3 hebt sich gleichfalls stark von den andern ab, trotzdem es nur 8 Zeilen sind. Es ist eine kleine, zierliche, eckige Schrift, mit spitzer Feder geschrieben. e und g sind in mehrere Teile zerlegt. Der Bogen von h ist lang und gerade nach unten gezogen. Die Zeilen sind ungerade und greifen ineinander.

Hand 4 ist auch spitzig, eckig wie Hand 3, langsam wie Hand 2, aber fest und sicher. Die Zeilen sind ungerade: am Anfang bergauf, dann gerade oder bergab. Aber die Buch-

staben greifen nicht in andere Zeilen über, wie das zuweilen bei Hand 1 geschieht. Die Oberschäfte von b, l, h haben kleine Häkchen, nie Schleifen. Der Bogen in h und b ist eckig. Der Abkürzungsstrich für n ist nicht mit dem vorhergehenden Buchstaben verbunden, sondern frei darüber gesetzt.

In der Orthographie unterscheiden sich die einzelnen Schreiber nur wenig. Hand 2 schreibt meist *gh* und *ß*, Hand 4 *ß*, statt *g* und *s*, wie die andern meistens schreiben. Doch hat Hand 1 daneben gelegentlich auch *gh* und *ß*. Anlautendes *u* (und *v*) ist regelmäßig durch *v*, inlautendes *v* (und *u*) regelmäßig durch *u* wiedergegeben. Komposita sind immer getrennt und der zweite Bestandteil daher im Anlaut auch mit *v* geschrieben. " Zeichen sind ganz willkürlich gesetzt, vielleicht von späterer Hand. Sie bezeichnen nicht den Umlaut; denn sie finden sich auch in lateinischen Wörtern, über *w* und wo *u* den Lautwert eines *v* hat.

Langes *i* ist meist durch *y* wiedergegeben, kurzes *i* ohne Unterschied bald durch *i*, bald durch *y*. *ei* ist meist *ey*, erst gegen Ende der Hs. häufiger *ei* geschrieben.

Auslautendes *n* ist zu Anfang nur gelegentlich, gegen Ende der Hs. häufiger durch den Abkürzungsstrich wiedergegeben.

ę wie Schönemann oft hat, kommt in der Hs. nicht vor.

Kapitel II.

Die Sprache Arnolds.

1. Abschnitt: Lautlehre.

I. Vokalismus.

As. a.

Altes *a* ist erhalten geblieben in
upstallen: vallen 179
afgestalt: gewalt 678
blade (pl.): *gade* 1824,: *schade* 1439
erentvast: gast 2582
gesatet: batet 201.

Kurzes *a* ist gedehnt in offener Tonsilbe und vor *r*.

1. In offener Tonsilbe:
scade: râde 225, 1144, 1754, : *gnâde* 2008.
gade : *gnâde* 3480, : *râde* 43
scaden : *gerâden* 957, : *quâden* 277
behage : *plâge* 630
beklagen : *vrâgen* 1301
dragen : *befrâgen* 2216
geslagen : *vrâgen* 1309
maget : *gevrâget* 1463, 3958
sale : *altomâle* 2358, 2587
tale : *altomâle* 3953, 3958
dale : *altomâle* 534, 1992, : *quâle* 1622
hendalen : *nâlen* 1043
halen : *altomâlen* 1690, 2326, : *quâlen* 3647
: *ernâlen* 2270, 3318

to samen : *quâmen* 1483
allentsamen : *vorrâmen* 75
namen : *râmen* 1174, 2726, : *vorrâmen* 2802
gesamet : *berâmet* 2808
bane : *plâne* 65
ermanen : *kumpânen* 598
geschapen : *geslâpen* 133
state : *lâte* 153
bate : *mâte* 690, 819, 3142
baten : *strâten* 1999, : *lâten* 1585, 2352, 2794.
haten : *lâten* 574
have : *gâve* 1208, 1867
haven : *begâven* 2614

2. Vor *r*-Verbindungen;
schar : *jâr* 1234, : *openbâr* 410
gar : *vorwâr* 821
art : *beswârt* 793, : *openbârt* 464.

Unreiner Reim liegt wahrscheinlich in den Fällen vor, wo kurzes *a* mit langem *â* in geschlossener Silbe gebunden ist:
man : *entfân* 941, 2254, : *stân* 2622, 3586
: *kumpân* 3250, : *gedân* 3446, : *gân* 1668, 3834
kan : *gedân* 1780, : *lân* 763, ; *gân* 1142, : *gegân* 562.
an ; *gedân* 3881, : *gân* 1254, 1732, 2532, 3484, : *stân* 61, 2828
dat : *ât* 1064 (oder schon *at*)
dar (audeo): *twâr* 875

ahe wird zu *â* zusammengezogen:
dwan : *gân* 2380
slan : *gân* 1272, : *gedân* 1311, : *kan* 606.

Vor l + Dental wird as. *a* teils zu *o*, teils bleibt es *a*. Es liegen hier Doppelformen vor.

1. Formen mit *o* : (as. a : o)
olt : *stolt* 3941
mennichfolt : *holt* 2612, : *golt* 2512
bolt : *holt* 1963
bolde : *gewolde* 1367, 3740, : *scholde* 1696, 1788

scolt : *stolt* 921
Ohne Beweiskraft (as. a : a):
olt : *wolt* 3049
bolde : *beholde* 2094
beolden : *beholden* 15, : *geholden* 2362
holden : *kolden* 729

2. Formen mit *a*:
balde : *valde* 3047
gewalt : *afgestalt* 678
Ohne Beweiskraft:
dusentfalt : *misgestalt* 578.

In der Mehrzahl der Fälle erscheint also *o*. Die Formen mit *a* können als hochdeutsche Lehnformen erklärt werden.

As. *a* ist zu *ô* gedehnt in *nômen* „nennen"
nomen : *bômen* : 1509
vordomet : *genomet* 253

As. â.

Langes *â* ist bei Arnold vor Doppelkonsonanz*(cht)* gekürzt, meist zu *a*, aber wenn *r* vorhergeht auch zu *o*. Es liegen hier Doppelformen vor.

1. â > a (as. â : a):
bedacht : *macht* 444, 594, 829, 1080, : *nacht* 1748
: *vorwracht* 2900
gebracht : *nacht* 2444, : *vorwracht* 664
vulbracht : *nacht* 1929, 2638, 2678, : *vorwracht* 103,
: *gesacht* 3682
upgebracht : *kraft* 3877
bracht : *gewracht* 530

2. â > o (as. â : o):
brocht : *docht* 1176.

Dazu kommen beweisend hinzu die Fälle, wo gekürztes as. *â* mit zu *o* gekürztem as. *ô* gebunden ist:
brocht : *gesocht* 1955
gebrocht : *utgesocht* 1242
vullenbrocht : *gesocht* 1968
brochte : *rochte* 462

As. e.

In offener Tonsilbe ist *e* zu *ê* gedehnt.

bevele : *sêle* 817, 845, 1238, 3645
begere : *mêre* 869, : *hêre* 209, 492, 2156
inberen : *hêren* 2342.
beren : *mêren* 1078, : *vorkêren* 2810
beweren (verwirren): *afkêren* 295
vere : *êre* 478
bescere : *êre* 3240, : *hêre* 867
besceren : *êren* 77, 2136, : *hêren* 1961, 3550.

Vor *r*-Verbindungen wird *e* entweder zu *ê* gedehnt oder es geht in *a* über.

Vor *r* + Media-Dental und *r* + Nasal dehnt Arnold das *e* regelmäßig zu *ê*.

r + Dental : *swert* : *vormêrt* 1037, : *vorvêrt* 1339
bescert : *geêrt* 227, : *prophetêrt* 2200
erde : *gelêrde* 376, : *vêrde* 1557

r + Nasal : *gerne* : *dêrne* 2561, 3943
verne : *dêrne* 3031
vern : *kêren* 2672

Bei *r* + Dental beschränkt sich die Dehhnung des *e* zu *ê* auf die Media, die im Auslaut natürlich zur Tenuis wird. *r* + ursprüngliche dentale Tenuis nach *e* kommt bei Arnold im Reime nicht vor. Bei den nicht beweisenden Beispielen innerhalb der Verse ist altes *e* zuweilen *a* geschrieben, zuweilen *e*. So kommt *harteleit* neben *herteleit* vor.

Vor *r* + Guttural und *r* Labial geht bei Arnold *e* in *a* über.

r + Guttural (e : a)
wark : *mark* 701, : *stark* 3546 (geschr. m. e)
marken : *arken* 1794

r + Labial (e : a)
vordarf : *warf* 2762, 3604 (geschr. m. e)
vordarve : *warve* 3626 „
vordarven : *garven* 1204 „

Geschrieben ist bei *r* + Labial meist *e*, bei *r* + Guttural einmal, auch wo ursprüngliches *a* vorliegt. In dieser Zeit beginnt in der Aussprache der Übergang von *e* zu *a*. Die Schreiber halten noch die alte Schreibung *e* fest, auch wo schon *a* gesprochen wurde. Unter den nicht beweisenden Reimen (*e* : *e*) ist bei r + Labial in fünf Reimpaaren *e*, in zweien *a* geschrieben, bei *r* + Guttural in drei Reimpaaren *e*, in einem *a*.

Bei den obigen Beispielen des Übergangs von *e* > *a* vor *r* + Guttural handelt es sich stets um Tenues. Für *r* + medialen Guttural hat Arnold nur einen Beleg im Reim:

bergen : *nergen* 1808.

Da bleibt *e* erhalten. Aus diesem einen Beispiel darf man aber noch nicht schließen, daß in Arnolds Sprache vor *r* + medialem Guttural der Übergang von *e* > *a* unterblieben sei; denn die Form *bergen* kann auch eine hd. Lehnform sein. Innerhalb der Verse ist fast ausnahmslos *barge* geschrieben.

Gleichfalls zu *a* wird *e* in dem Wörtchen *wel* „wohl".

wal : *dal* 1351, : *to geval* 3714

Hochdeutsche Entlehnung liegt vor in *wol* : *vol* 31

Sonst ist altes *e* erhalten geblieben. Z. B. *resten* (ruhen) : *nesten* 1814, : *besten* 325.

e und ei.

ê[1] mnd. Umlaut von â
ê[2] < wg. ai, as. ê
ê[3] < wg. ai mit folg. i
ê[4] < wg. ê, as. io, ie
ê[5] < eha

Diese Laute sind in der Hs. durch *e*, *ei* und *ey* vertreten. Bei vielen Wörtern herrscht Schwanken in der Schreibung: sie sind bald mit *e*, bald mit *ei* oder *ey* geschrieben. Andere dagegen erscheinen entweder stets mit *e* oder stets mit *ei* (*ey*). Die Belege im Reim sind folgende:

1. ê[1] : e > ê

dede : *rede* (verb.) 245, : *rede* (adv.) 446
gnedich : *ledich* 3540
bestedige : *entledige* 159
bestedigen : *entledigen* 749
bestediget : *entlediget* 331
were : *begere* 2024
mere (subst.) : *lucifere* 532, : *brodere* 3864
weren : *teren* 979

2. ê[1] : i > ê
dedest : *stegest* 3274, : *tosnedest* 2304,
vorvelen : *spelen* 121, *neger* : *deger* (valde) 458

3. ê[1] : ê[2]
deide : *beschede* 3442
misgededen : *unhorsamicheiden* 1471
feile : *deile* 193, 213

4. ê[1] : ê[3]
swere : *mere* (adv.) 2390
mere (subst.) : *here* 933

5. ê[1] : ê[4]
mere : *schere* 3764
weren : *tempteren* 1906
dede : *vorbeide* (subst.) 969

6. ê[2] : ê[3]
wet : *utespret* 1531
gren : *reine* 1573
allene : *meine* 2226, : *gemeine* 2764, : *kleine* 668.
alleine : *kleine* 1467, : *gemeine* 2442, 3676
scheiden : *geleiden* 2670, : *bereiden* 3316
bescheiden : *bereiden* 1933
vreiden : *bereiden* 2872

7. ê[2] : e > ê
beschêde : *rede* (adv.) 3254
lêde (adj.) : *rede* (verb.) 386, : *rede* (subst.) 2684, : *stede* 873, 1341, 1027
beschêden : *reden* 2816
hêten : *vormeten* 3498

sêle : *bevele* 817, 845, 1238, 3645
dêle : *bevele* 1601, 2476, 2664, 3690.
êre : *vere* 478, : *beschere* 3240, : *rovere* 586
êren : *bescheren* 77, 2136

8. ê³ : e > ë
beide (ambo) : *stede* 1357
deilen : *beveilen* 2460
ankleven : *leven* 1102
mer : *her* (huc) 1196, 3194
mere : *begere* 869
meren : *beren* 1078
here (dominus) : *begere* 209, 492, 2156, : *beschere* 867
heren : *inberen* 2342, : *bescheren* 1961, 3550
keren : *vern* 2672
afkeren : *beweren* 295

9. ê² : e
beret : *bet* 871
eschen : *leschen* 2036

10. ê² : êhe > ê
bewenen : *vorlênen* 3353

11. ê² : ah (i) > ê
bewenen : *trenen* 3371

12. ê² : i > ê
del : *vel* 1200, 1543
ledes : *fredes* 3724

13. ê² : lat. e
del : *Uriel* 622
dele : *Abele* 1230, : *Gabriele* 2794
deile : *Michahele* : *beveile* 3690
beret : *Seth* 1329, 1603
bereit : *clareit* (claretum) 2392
geist : est 3420
weist : *est* 1736. Dazu vgl. *deist* : *est* 3418

14. ê³ : lat. e.
meine : *bene* 3389

15. ê² : ê⁴
sere : *scere* 917
eren : *regeren* 351
hete : *genete* 3665
geheten : *geneten* 3684, : *vleten* 1433
wesen (orphanus) : *vorleisen* 3406
sceden : *beden* 237
geiste : *beiste* 137

16. ê³ : ê⁴
meine : *deine* 2248
meinen : *denen* 2292, 2800
menet : *denet* 652
meinst : *denst* 231
menst : *vordenst* 3698
leden (geleiten) : *beden* 863
bereiden : *beiden* 2514, 2640
bereidet : *beidet* 2550
negen : *vleigen* 2604

17. ê² : ê⁵
ein : *gein* (jehen) 2981, : *schein* 2310, 2894,
: *geschein* 2332
gren (weinte) : *gesein* 1567

18. ê³ : ê⁵
rein : *schein* 3198

19. ê² : ihe
weist : *seist* 1387
mei (magis) : *sei* 1877

20. ê² : steit (geit)
barmhertícheit : *steit* 58
herlícheit : *steit* 2486
rechtferdícheit : *steit* 3655
salícheit : *steit* 3101
weit : *steit* 3039, 3228
herteleit : *geit* 3526
ê³ : *bespreit* : *steit* 1525

ei ist in *steit* gesichert durch Bindung mit mhd. Wort:
steit : *geleit* 2856

21. $\hat{e}^2$: deit
werdicheit : *deit* 2786
lefmodicheit : *deit* 2632

22. $\hat{e}^2$: oj > ei
manniger leie : *meige* 187

Dazu vgl.
meit (mojet) : *steit* 705
bleide (blühte) : *breide* (brannte) 2022
breit (brennt) : *geleit* 552

23. $\hat{e}^4$: e > ê
keisen : *wesen* 1519
nemende : *schemende* 1282, 3528
converseren : *teren* 2376
verde : *erde* 1557
nergen : *bergen* 1808
derne : *gerne* 2561, 3943, : *verne* 3031
vormert : *swert* 1037
vorvert : *swert* 1339
prophetert : *bescert* 2200

24. $\hat{e}^4$: i > ê
allerlevest : *gevest* 2740
beir : *eir* (zornig) 2706

26. $\hat{e}^4$: lat. e
vordrete (subst.) : *prophete* 3454
vordreten (verb.) : *propheten* 113, 3945
geneten : *propheten* 2192, 2322, 2778, 3438
neiten : *propheten* 2965

26. $\hat{e}^4$: ihe
leit (ließ) : *sceit* 1035

27. $\hat{e}^5$: iehe
scein : *tein* 1041, 1882, 2522
sein : *tein* 2052, 2534, 2728, 3606
besein : *tein* 2426
gesein : *tein* 2504

angesein : *tein* 2682, 3820
ansein : *betein* 2102
gescein : *flen* 1167
Dazu ê[2] : iehe
overein : *tein* 3959
28. ê[5] : â(ê) in gân
sein: *gein* 3514
gesein : *gein* 1453
29. ê[5] : e
gesein : *men* 2772
schein : *minschen* 3345, 3776
sein : *betemen* 1033
30. ê[5] : lat. e
sche : *me* 1716
gesche : *derelinquere* 2366, : *te* 382
besche : *te* 3592

Aus diesen Belegen schließe ich: ê[1] ist mit ziemlicher Sicherheit als ê anzusetzen. Denn es ist niemals mit ê[5] gebunden, das sicher als *ei* anzusetzen ist, und stets *e* geschrieben, außer den zwei Fällen unter Nr. 3, wo eine falsche Angleichung an das andere Reimwort stattgefunden hat.

ê[5] ist immer als *ei* anzusetzen. Die Konjunktivformen unter Nr. 30 bilden entweder eine Ausnahme, oder ihre Bindung mit lateinischem *e* ist aus Reimnot zu erklären. Ebenso wie *ehe* wird *ihe* und *iehe* zu *ei* zusammengezogen. Mit *ei* anzusetzen ist außerdem die Endung *-heit* (Nr. 20) und die 2. und 3. sg. prs. ind. der Verba *stân*. *gân*, *dôn*, *weten* (Nr. 19—21) und wo es as. *oi* (mhd. *üej*) entspricht (Nr. 22). Die Bindung von *weist*, *deist* : *est* ist aus Reimnot zu erklären.

Für ê[2], ê[3], ê[4] ist — abgesehen von obigen Fällen — ê oder *ê* mit schwach nachklingendem *i* anzunehmen. Dieser Laut erscheint gesichert durch die häufige Bindung mit *i* > *ê*, e > ê und lat. *e*. Daneben verschwinden die wenigen Fälle, in denen ein Beweis für *ei* vorzuliegen scheint: *ein* (Nr. 17), *rein* (18), *herteleit* (20), *manniger leie* (22), *gren* (17),

leit (26). Sie lassen sich als unreine Bindungen erklären, und die ersten vier können außerdem hochdeutsche Lehnformen sein. Sicher ist *ê* vor *r* in offener Silbe und vor *r*-Verbindungen anzunehmen; denn hier ist nie *ei* geschrieben. (Nr. 4, 5, 7, 8, 15, 23.)

Vor Doppelkonsonanz (*cht*) wird *ê* > *e* gekürzt.

ê[1] *andechtich* : *mechtich* 3637, : *almechtich* 582
bedechte : *rechte* 10, : *geslechte* 3440, : *möchte* 1160
dechte : *geslechte* 3852

ê[4] *lecht* : *gesecht* 474, 554

As. i.

Bei *i* ist in offener Silbe und vor *r*- und *l*-Verbindungen Senkung zu *e* eingetreten, das in offener Silbe und vor *r*-Verbindungen nach der allgemeinen Regel gedehnt würde.

1. In offener Silbe.

i : ê(â) *fredes* : *ledes* 3724
gevest : *allerlevest* 2740
beden : *deden* 3758
stegest : *dedest* 3274
mede : *dede* 360
spelen : *vorvelen* 121

i : e > ê *frede* : *rede* (subst.) 2474, 3013, 3174, : *rede* (verb) 1429, 2098, : *stede* 680, 1391, 2044, 2676, 3099.
mede : *rede* (verb.) 345, : *rede* (subst.) 2955, : *stede* 229, 779, 1108, 1178, 1206, 2404.
lede (Glied) : *stede* 1605, 1666
sede : *rede* (subst.) 69, 3612
gesedet : *geredet* 167
leden : *treden* 1479
getweden : *reden* 3653
tweden (part.) : *beden* 3786
geve : *leve* 2456
bescreven : *geven* 3176

gescreven : *geven* 79, 197, : *leven* 141, 3408
gebleven : *geven* 93, 1303, : *gegeven* 1060
beven : *gegeven* 877
gedreven : *gegeven* 588, : *leven* 115, : *heven* 1039
dreven (3. pl. prt.) : *gegeven* 2416
vordreven : *heven* 442
gevet : *hevet* 1523.

Auch in den einsilbigen Formen von Substantiven und Adjektiven wird *i* wie in den flektierten Kasus zu *ê* gedehnt.

vel : *Gabriel* 3780, : *Israhel* 3019, : *del* 1200, 1543
spel : *Abel* 1270, : *schel* 2012.

2. *i* > *e* vor *r*-Verbindungen.
berne (as. brinne) : *inferne* 2973
3. *i* > *e* vor *l*-Verbindungen.
belde : *entgelden* 105

In *bilde* : *vorspilde* 89 ist hochdeutsche Entlehnung anzunehmen.

Ferner erscheint *i* als *e* in dem einsilbigen unbetonten *hen*. *hen* : *Ruben* 3824, : *Ethiopien* 1553

i ist zu *u* verdumpft in
vornum : *proprium* 2989
vornumpst : *kumpst* 2030
vornumpt ; *kumpt* 1029
gewust : *lust* 1017, 1397
wult : *scult* (subst.) 1019, 1611, 2090, : *scult* (latet) 847

i ist zu *i* gedehnt mit Ausfall eines folgenden *g* in
lîen : *dîen* 721
lît : *tît* 3246

As. *iw* wird *î* mit einem schwachen Nachklang von *g* in dem Adjektiv *niwi* und dem davon abgeleiteten Verbum.

nîe : *die* 3375, : *prophecie* 2874
niges : *dies* 3596

nigen : *digen* 1232
vornigen : *vortigen* 2134
Sonst ist *i* erhalten.

As. î.

î ist bei Arnold meist als *î* erhalten. Z. B.
prîs : *paradis* 1383
lîse : *paradise* 935
spîse : *paradise* 3290
bekîken : *sliken* 951
vive : *beschrîve* 2820
î ist unrein gebunden mit *i*:
twîden : *bidden* 3862
getwîdet : *biddet* 2636, 2756
gelîk : *mik* 2610, : *dik* 903
lîk : *dik* 2722
himmelrîk : *dik* 837
pîn.: *in* 2288
kindelîn : *bin* 2402
wîs : *is* 2492
Vor Doppelkonsonanz wird *î* > *i* gekürzt.
bichten : *richten* 374
vorblift : *scrift* 2246
Ausnahmsweise erscheint as. *i* als *ê* in *néden* (Neid erreben) : *reden* 1252

As. o.

In offener Tonsilbe und vor *r*-Verbindungen ist o > *ô* gedehnt.
In offener Tonsilbe:
o : *ô*[1] *bode* : *môde* 2202
gebode : *gôde* (adj.) 1587
vorboden : *gôden* 987
o : *ô*[2] *bode* : *nôde* 37, 207
gebodes : *dôdes* 2308
vorloren : *dôren* 654
kome : *bôme* 963

komen : *bômen* 1734
hove : *orlôve* 2569
oven : *rôven* 715
gelovet : *berôvet* 1379, : *gerôvet* 2410
lovende : *berôvende* 362

Vor r-Verbindungen:

o : *ô*² *wort* : *hôrt* 1493, : *gehôrt* 189, 289, 1190, 2260, 2368, 2506, 2686, 3220, 3272, 3464, 3576, 3608.

o ist zu *â* gedehnt in as. *bifolhan*.
bevalen : *nâlen* 1533, 1939, : *anernâlen* 947

o ist zu *u* geworden in as. *dol*.
dul : *mûl* 656.

Umlaut von *o* ist in der Hs. nicht bezeichnet. Er wird aber erwiesen durch den Reim
möchte : *bedechte* 1160.

As. u.

Vor *r* + Dental wird as. *u* bei Arnold zu *o* oder, wenn *i* folgte, zu *ö* (in der Hs. nicht bezeichnet).
kort : *gehôrt* 3166
wörde : *corde* 2858
förste : *dörste* 2553
röste : *möste* 1327

Bei *röste* (rüste) hat das verhergehende r eingewirkt.

In offener Tonsilbe ist as. *u* > *ô*(*ô*) gedehnt.

u : ô¹ *doget* : *genoiget* 2656, : *voiget* 2666
böret : *roiret* 2384
son : *dôn* (verb.) 1913 (aus den flekt. Kasus.)

u : ô² *sone* : *dône* 1363, : *trône* 3061, : *scône* (adv.) 1515, (adj.) 1974, : *Ebrone* 1595
sones : *miserationes* 3680
söne (pl.) : *schône* (adj.) 1842
spören : *hôren* 2571
dogede : *bôgede* 259
vorscoven (prtr.) : *gelôven* 719
möge : *hôge* (subst.) 1994, 3324

vormöge : *hôge* 452, 3035
dröge : *hôge* (adj.) 1441
u : o > *ô willeköre* : *hirvore* 299, 392, 753
geböre : *bekore* (tempto) 2240
mogen (3. pl.) : *overtogen* 670
vorbörden : *worden* (subst.) 3367.

Arnold nimmt keinen Anstoß daran, umgelautete mit nicht umgelauteten Formen zu binden. Zum größeren Teil handelt es sich um Fälle, wo *o* vor *r* steht. Vielleicht ist da auch Umlaut anzunehmen. Beim Adjektiv *schône* könnte man den Umlaut aus dem Hochdeutschen erklären, beim Adj. *hôge* aus dem Substantiv. Anstößig bleiben noch *doget* und *vorscoven*.

Abgesehen von obigen Fällen ist *u* als *u* erhalten oder zu *ü* umgelautet. Ich führe nur einige Belege an.

u : lat. u *kum* : *eternum* 3870
u : i *nütte* : *dütte* 273
u : iu *orkunde* : *fründe* 3738
frucht : *vorlücht* 983
u : u *vorvüllen* : *scullen* 791, 3160
vorvüllet : *schullet* 2842, 2848
vorvült : *schult* (subst.) 349
sünde : *kunde* 271

Auch bei *u* nimmt Arnold keinen Anstoß, umgelautete und nicht umgelautete Formen zu binden. Auch der Umlaut des *u* ist in der Hs. nicht bezeichnet. Zwar ist mehrfach *ü* geschrieben, aber nicht zur Bezeichnung des Umlauts, sondern zur Unterscheidung von *n*. (Vergl. Kap. I.)

As. ô.

Die mnd. ô (ô^1 = wg. ô, ô^2 = wg. au) werden von Arnold nicht auseinander gehalten.

ô^1 : ô^2 *schô* : *alsô* 2048, : *vrô* 2054
tô : *alsô* 2896, 3117, : *sô* 2734, : *vrô* 305, 835, 2258
dô : *sô* 3939

ennôch : *hôch* 1730
dôn : *hôn* 3518, 3522, : *lôn* 71, 1682
môt : *bôt* 1624
blôde : *brôde* 1090
bôk : *ôk* 3188

Unrein ist *o* : *ô* gebunden (o : $ô^2$):
god (deus) : *brôt* 2152, : *dôt* 129, 2977, : *nôt* 3538, : (*ge*)*stôt* 612, 1112, : *vorstôt* 3222.

Umlaut von $ô^1$

Auch hier werden umgelautete und nicht umgelautete Formen gebunden (Beispiele unter b).

1. $ô^1$: $ô^1$
   a) *vormoyden* : *behoyden* 203
   behoden : *foden* 1106
   vorstoyden : *broyden* 205
   stoyde : *heimode* 2660
   voge : *genoge* 161
   vogede : *nogede* 181
   gevoget : *genoget* 145
   soyken : *kloyken* 1949, : *boyken* 2834
   soken : *bekloken* 959, : *boken* 2296
   soke : *boke* (a. pl.) 2824
   vorsoyken : *kloyken* 3262, : *bewoyken* 3361
   behoyven : *toven* 2782
   proven : *behoven* 2204, : *toven* 1923
   oven : *proven* 707
   bedrovet : *ovet* 1708
   goyde : *armode* 3472, : *heimode* 3806
   goyte : *sote* 1236, : *moyte* 438
   goyten : *moyten* 2354
   gote : *moete* 2280
   b) *sote* : *hôte* 993
   gote : *hôte* 3
   hoder : *brôder* 1305
2. $ô^1$: $ô^2$
   a) *overfloyden* (subst.) : *doyden* 1853

bedrovet : *hovet* 1076

3. $\hat{o}^1$: u > $\hat{o}$
   a) *roret* : *bôret* 2384
4. $\hat{o}^1$: o > ô
   b) *hot* (3. sg. prs.): *gebot* 3770
      vort (3. sg. prs.) : *wort* 885
5. $\hat{o}^1$: lat. o
   a) *beroyren* : *koren* (subst.) 538
      vorvoyren : *koren* 484
      vorvoyre : *kore* 163
      voyren : *koyren* 3651
   b) *kone* : *trône* 432
      sone (Sühne) : *trône* 618
      gron : *Ebron* 803, 1353

Umgelautetes $\hat{o}^1$ ist zum Teil o, zum Teil *oy* geschrieben. Die Fälle, in denen *oy* erscheint, sind hauptsächlich schwache Verba. Daneben sind diese Wörter auch mit *o* geschrieben. Man könnte *oy* für eine gewöhnliche orthographische Variante für langes *ô* oder $\hat{o}$ halten, wie das für *Moyses* anzunehmen ist, das die Hs. stets bietet. Aber abgesehen von diesem und zwei andern Fällen (*doyden*, *koyren*) ist nur umgelautetes $\hat{o}^1$ durch *oy* wiedergegeben. Es kann hier also nicht rein orthographisches in.

Ich schließe daraus, daß umgelautetes $\hat{o}^1$ für Arnold als *oi* anzusetzen ist. Wenn in den entsprechenden Wörtern auch *o* geschrieben ist, ist das noch die alte Orthographie. Dagegen sind *doyden* und *koyren* schwerlich mit *oi* anzusetzen, sondern vermutlich mit $\hat{o}$. *oy* hat hier — wie bei *Moyses* — nur orthographischen keinen lautlichen Wert.

In *koren* hat das folgende *r* den Umlaut veranlaßt.

Da umgelautetes $\hat{o}^1$ mit nicht umgelautetem *o* gebunden ist (s. die Belege unter b), kann der Unterschied in der Aussprache noch nicht sehr groß gewesen sein. Es ist *ô* mit Nachklang eines *i* anzunehmen.

Umlaut von $\hat{o}^2$

Umgelautetes *ô*² ist in der Hs. außer dem einen Falle *doyden* immer mit o bezeichnet und vermutlich als *ô* anzusetzen.

ô² : ô¹ (umgelautet)
hôvet : *bedrovet* 1076
dôden : *overfloyden* 1853
trôste : *möste* 2930

ô² : ü > *ô*
hôge (subst.) : *möge* 1994, 3324, : *vormöge* 452, 3035
hôren : *spören* 2571

ô² : ô² (nicht umgelautet)
dôden : *nôden* (verb.) 3746
scône (subst.) : *hône* 640

ô² : lat. o
hör (imperat.) : *peccator* 3218, : *adiutor* 3402

ô² : o > *ó*
hôre (conj.) : *vore* 2812
uphôren : *tovóren* 3095
vorstôren : *geboren* 1710
dôden : *vorboden* 3661.

Auch hier nimmt Arnold keinen Anstoß an der Bindung umgelauteter und nicht umgelauteter Formen.

Kürzung vor Doppelkonsonanz.

ô¹ ist zu *o* gekürzt vor *cht* und *st*.

ô¹ : o *vorsochte* : *dochte* 460

ô¹ : â > o *gesocht* : *brocht* 1955, : *vullenbrocht* 1968
utgesocht : *gebrocht* 1242

ô¹ : u *möste* : *röste* 1327

Gekürzt aber mit langem Vokal gebunden:

ô¹ : ô² *most* : *vorlôst* 3430
möste : *trôste* 2930

As. ôi (mhd. üej) wird zu *ei*.
meit : *steit* 705
meige : *leie* 187
bleide : *breide* (brannte) 2022
vorschreie : *bleie* (blühe) 2028

As. û und iu, io.

û ist bei Arnold als *û* erhalten:

hûs : *ibimus* 3909, : *huius* 3351

bescûren : *creaturen* 255

schûren : *creaturen* 1782

dûren : *creaturen* 482, 1407

iu ist wahrscheinlich als *û* anzusetzen, wird aber auch mit *û* gebunden.

enbût : *ût* 1537

bedûdet : *lûdet* 7

dûden : *vorlûden* 1455

hûde : *krûde* 2618

lûden : *hûden* 3474, 3514

bedûden : *hûden* 1009, : *behûden* 2018

Starke Verba mit germ. *eu* (*û*) im Praesensstamm haben bei Arnold û:

krûpen : *rûpen* 1072

rûken : *brûken* 997

toslûten : *bûten* 1774

Mit Umlaut: *lûget* : *betûget* 173

Verkürzt: *lücht* : *dücht* 2450.

Abweichend erscheint wg. *eu* bei einem dieser Verba als *ô* *drôgen* : *mögen* 717.

Vor Doppelkonsonanz wird *û* > *u*, *iu* > *ü* gekürzt.

û : u *duchte* : *fruchte* 967

iu : u *fründe* : *orkunde* 3738

vorlücht : *frucht* 983

iu : û > u *lücht* : *dücht* 2450

Außerdem wird *iu* > *ü* in *jük*

jük : *mik* 2446, : *ik* 1937.

As. ûw, iuw, aw.

1. ûw : iuw, euw

frûe : *getrûe* 1152

bûen : *tûren* (subst.) 1758, 2770, : *berûen* 723, : *rûwen* 1720

iuw : iuw *trûwen* (subst.) : *schûwen* 1889
ûw : ûw
frauwen : *bûwen* 2951
juncfrauwen : *vortrûwen* (verb.) 3556

2. aw : aw
auwe : *rauwe* 1680
scauwen : *rauwen* 261, 2502, : *erfrauwen* 3866
frauwen (verb.) : *rauwen* 3180, : *schauwen* 3138

3. *ûw*: aw
frauwen (subst.) : *rauwen* 1740, 3808, : *scauwen* 907, 2528
frauwe : *schauwe* 2559
juncfrauen : *rauwen* 2788, 2882.

Im allgemeinen reimt Arnold *ûw*, *iuw* einerseits und *aw* andererseits nur untereinander. Eine Ausnahme machen nur die Fälle unter Nr. 3. In *frauwe* (Frau) liegt eine — vielleicht aus dem Hochdeutschen übernommene — Nebenform zu *frûe* vor. Die Ausnahmen fallen also weg, und as. *ûw*, *iuw* ist für Arnold als *ûw* (*û*), *aw* als *auw* (*au*) anzusetzen.

II. Konsonantismus.

Über den Konsonantismus ist nur wenig zu bemerken, da Arnolds Sprache hier den gewöhnlichen mnd. Lautstand zeigt.

Labiale.

Inlautendes und auslautendes *p* entspricht mhd. *f*.
krûpen : *rûpen* 1072 (md. krûfen)
geschôp : *Jacob* 2014, 2050
oder mhd. *pf*. *sumpe* : *erdenklumpe* 809.

Inlautendes *v* entspricht mhd. *b* und altem *f*:
orlove : *hove* 2569
oven : *proven* 707
beschrîve : *vîve* 2820.

Im Auslaut und vor *t* erscheint *f*.
lêf : *brêf* 3620, : *schêf* 2704
orlof : *hof* 2658

vorblift : *scrift* 2246

cht entspricht mhd. *ft*

kraft : *upgebracht* 3877

lucht : *vrucht* 1561

hechte (Haft) : *slechte* 3083, 3284

rochte : *brochte* 462

Dentale.

Mit *d* im Inlaut hat Arnold 178 reine Reimpaare. Davon sind 85 Belege für mnd. *d* : *d*, mhd. *t* : d. z. B.

antreden : *reden* 3216

beraden : *gnaden* 767.

entgelden : *melden* 109, 1258.

Im Auslaut wird *d* > *t*. Arnold hat dafür 36 Belege (mnd. *d* : *t*, mhd. *t* : 3). z. B.

blôt : *mot* 1481

krût : *ût* 1361

salicheit : *weit* 3172.

Mit *t* im Inlaut hat Arnold 49 reine Reime, meist = mhd. 3 : 3, 8 mal = mhd. 3 : lat. *t*.

Z. B. *neten* : *propheten* 2965.

Unreine Reime von *d* : *t* (mhd. *t* : 3) liegen vor in:

dede : *ete* 1628

hode : *sote* 993

gode (Güte) : *mote* 438, 2280, : *sote* 1236

goden : *moten* 2354

Davide : *wite* 3720

vende : *iubente* 3343 (mhd. d : t).

Gutturale.

k entspricht mhd. *ch*.

mhd. ch : k *ungemak* : *kafsak* 2180

dek : *quek* 1844

slîken : *bekîken* 951

ungewroken : *gesloken* 1315

gemaket : *splitternaket* 805, 813, 1003, 1054

arken : *marken* 1794

mhd. k : k *vorwerket* : *merket* 642

mhd. ch : ? *sôken* : *bekloken* 959
mhd. ch : ch *missegebrâket* : *gestuket* 785
g. Im Auslaut nach *n* wird g > k
twank : *dank* 1626
lank : *drank* 2388, 2738, : *krank* 1325.
Im Auslaut nach Vokalen und vor *t* wird *g* > *ch*.
Belege im Auslaut:
dach : *schach* 2104
lach : *sach* 1443
mach : *sach* 1427, 1545
enoch : *hoch* 1730
wech : *vorhech* 1620
Belege vor *t*:
lücht (lügt) : *dücht* 2450
secht : *recht* 2530, : *brecht* 2538
gesecht : *knecht* 3624, 3678, : *lecht* 474, 554
gesecht : *recht* 2592, 3580, : *unrecht* 584
gesacht : *vullenbracht* 3682
sechte : *vechte* 418
licht : *nicht* 2068
plecht : *knecht* 590
docht : *gerocht* 1025
h ist geschwunden.
1. im Auslaut.
ho : *caelo* 3192, : *go* 620, : *io* 1728
schô : *also* 2048, : *vrô* 2054
se : *me* 3937
wê : *te* 556, : *me* 2370
2. in *bifelhan* und dem dazu gehörigen Substantiv.
bevelen : *deilen* 2460
bevele (1. sg.) : *deile* 1601, 2476, 2664, : *sele* 817, 845, 1238, 3645
bevele (subst.) : *Abele* 1291, : *Gabriele* 3848, : *Michahele* : *deile* 3690.
3. Zwischen Vokalen schwindet *h* mit Contraktion oder wird zu *g*.

Belege mit Contraktion.

sei : *me* (mihi) 3937, : *mê* (magis) 1877
schei : *me* 1716, 3448
gesche : *te* 382, 3592, : *derelinquere* 2366
sceit : *leit* 1035
seit : *lusticheit* 929
seist : *weist* 1387
tein : *overein* 3959
veide : *beide* 1074, 3710
vorlênen : *bewenen* 3353.

Belege mit Übergang von $h > g$

dîgen : *lîen* 721, : *prophecien* 3011, : *scrîgen* 3306 : *vormaledîgen* 1875
vortîgen : *benedigen* 3911, : *vlien* 329, : *vornîgen* 2134
höge : *möge* 1994, 3324, : *vormöge* 452, 3035
segest : *dedest* 2032
vorlegen (verliehen) : *gedegen* 3470.

Dieses für *h* eingetretene *g* neigt ebenso wie das für *w* in *niwi* eingetretene *g* — die Belege dafür s. oben im Vokalismus junter *i* — nach *j* hin und ist sehr schwach, weshalb es auch schwinden kann, wie die Reime auf *dies* und *prophecîe* zeigen. Andrerseits tritt in Wörtern, die kein *h* oder w haben, zwischen Vokalen *g* ein.

Z. B. *wostenige* : *lige* 1413
scrîgen : *dîgen* 3306
vormaledîgen : *dîgen* 1875
vigende : *liggende* 3278
meige : *leie* 187.

Liquiden.

r im Auslaut ist ausgefallen in *mê* (as. *mêra*).
mê : *twei* 1648, : *owe* 1011, : *sei* 1877, : *virgine* 2880.

Metathesis des *r* findet sich in
vorwracht : *vullenbracht* 103, : *gebracht* 664, : *bedacht* 2900

gewracht : *bracht* 530
berne : *inferne* 2973

r ist vor *t* zu *ch* geworden in
wachte : *vachte* 440

Nasale.

Altes *mn* ist entweder zu *nn* assimiliert, wie in *genennet* : *bekennet* 87, oder das *n* ist unter Dehnung des vorhergehenden Vokals geschwunden.

nomen : *bomen* 1509
genomet : *vordomet* 253
gesamet : *beramet* 2808.

nd kann zu *nn* assimiliert werden
vorwunnen : *besunnen* 343.

Gewöhnlich aber reimen *nd* und *nn* bei Arnold nur untereinander. Für *nd* hat Arnold 54 Belege für *nn* 28.

2. Abschnitt.

Aus der Flexionslehre.

I. Verba.

1. Allgemeines.

Indikativ Praesentis. Arnold gebraucht im Plural die Endungen *-et* und *-en* nebeneinander, doch ist *-en* bei weitem häufiger.

Belege für *-et*:

1. pl. *batet* : *gesatet* 201
seit : *lusticheit* 929
dôt : *gôt* 3482
2. pl. *menet* : *dênet* (3. sg.) 652
bekennet : *gerennet* 384
beidet : *bereidet* (part.) 2550
biddet : *twidet* (part.) 2636
3. pl. *klaget* : *behaget* (3. sg.) 2070, *raket* : *maket* (part.) 2606.
merket : *vorwerket* (part.) 642, *vorsmat* : *rat* 2266, *begert* : *behert* (part.) 470, *blicket* : *geschicket* (part.) 83.

schult : *vorfult* (part.) 2848, *schullet* : *vorfullet* (part.) 2842

Belege für *-en*

1. pl. *vorgaden* : *raden* (inf.) 825
vorramen : *namen* 2802
breken : *spreken* (inf.) 1941
engelden : *melden* (inf.) 109
bewênen : *trenen* 3371
warven : *starven* (inf.) 973
leven : *sweven* (inf.) 1784
vullenbringen : *gelingen* (inf.) 39
soken : *boken* 2296
komen : *vromen* (inf.) 697
broiden : *vorstoiden* (3. pl. conj. prt.) 205
bescuren : *creaturen* 255

2. pl. *decken* : *strecken* (inf.) 1670
entgelden : *helden* 3450
schelden : *entgelden* (inf.) 692
bewenden : *senden* (inf.) 3594
teren : *weren* (inf.) 979
meinen : *denen* (inf.) 2292
bidden : *twiden* (inf.) 3862
dôn : *lôn* 1862, : *Salomon* 2754
vorsoiken : *bewoiken* (inf.) 3361

3. pl. *kennen* : *den jennen* 568
lesen : *wesen* (inf.) 2626
beven : *gescreven* 131
singen : *gelingen* (inf.) 2188
beginnen : *vorwinnen* (inf.) 1984
winnen : *sinnen* (inf.) 1184
volgen : *vorbolgen* 490
komen : *vornomen* 2878
tobehoren : *vorstoren* (inf.) 608

Konj. praes. Der Plural zeigt in allen drei Personen wie im As. die Endung *-en*.

1. pl. *mögen* : *drögen* (inf.) 717

2. pl. *vorwîten* : *upbîten* (inf.) 991
schuwen : *truwen* 1889
3. pl. *benedigen* : *wostenigen* 2086
mögen : *dogen* (inf.) 795

Praeteritum. Der Plural hat in allen drei Personen die Endung *-en*, entsprechend as. *-un*.

1. pl. *vorloren* : *vôtsporen* 1359
2. pl. *dreven* : *gegeven* 2416

Infinitiv. An den substantivierten Infinitiv ist *t* angetreten. *wikent* : *gelikent* 550. Die Form *levent* ist nicht gesichert, obwohl so mehrfach geschrieben ist. Die Bindung mit *-en* kann aber aus Reimnot erfolgt sein.

levent : *geven* (inf.) 1718, : *gegeven* 1756, : *anheven* (inf.) 125

Participium.

1. Starkes und schwaches Participium haben *scippen* und *twîden*. *gescapen* : *geslapen* 133, außerdem nicht im Reim v. 89. 106. 358. Daneben *gescippet*, nicht durch Reim gesichert v. 136, 145.
getweden : *reden* 3653, : *geleden* 3822
tweden (part) : *beden* (part.) 3782
getwîdet : *biddet* 2756
twîdet (part.) : *biddet* 2636.
2. Starke Participia von sonst schwachen Verben.
gevlegen : *stegen* 2072, : *unbedegen* 1405
gesloken : *ungewroken* 1315
3. Schwache Participia von as. starken Verben.
gestôt : *god* 612, 1112, : *beslot* 1337
vorstôt : *god* 3222.

Synkope.

In der 3. sg. ind. praes. und im part. praet. kann Synkope des *e* eintreten. Daneben finden sich die vollen Formen. Lautet der Stamm des Verbums auf einen Dental aus, wird dieser vor *t* gleichfalls synkopiert.

1. Stamm mit auslautendem Dental.
3. sg. ind. prs.

bespreit : *steit* 1525
hôt : *gebot* 3770, : *krot* 727
enbût : *ût* 1537
vint : *kint* 1966, 2130, 2408, : *sint* 2696, 3570
bevint : *kint* 3506
Participia.
vorlet : *bet* 634
ûtespret : *wet* 1531
ingeset : *inveniet* 3560
gestot : *god* 612, 1112, : *beslot* 1337
vorstot : *god* 3222
behôt : *god* 777
gehôt : *god* 1986
gehût : lût 1052
vorlucht : *frucht* 983
vorwunt : *schunt* 49
vorblint : *kint* 1260
misgestalt : *dusentfalt* 578
vorschult : *geduldt* 3426, : *ungedult* 632
behert : *begert* 470
mort: *vorbort* 1280.

2. Stamm mit anderem Konsonanten im Auslaut.
3. sg. ind. prs.
v > f *vorblift* : *scrift* 2246
g > ch *licht* : *nicht* 2068
docht : *gerocht* 1025
lucht : *ducht* 2450
plecht : *knecht* 590
schwache Participia:
vorvult : *schult* (subst.) 349, : *schult* (verb.) 3578
vort : *wort* 825
gehort : *dort* 713, : *kort* 3166, : *wort* 189, 289, 1190, 2260, 2368, 2506, 2686, 3220, 3272, 3464, 3576, 3608
beswart : *art* 793
openbart : *art* 464

gespart : *wart* 45
starke Participia:
geborn : *torn* 3063, : *vorn* 2780
vorlorn : *vorn* 1893.

2. Einzelne Verba.

brennen. Die 3. sg. ind. prs. kommt in drei Formen vor. Durch Reim gesichert ist *brent* (:*gesent* 2114). Innerhalb des Verses, mit Metathesis des r : *bernt* 2006 und *barnet* 2012. Außerdem kommt im Reime vor 3. sg. conj. prs. *berne* : *inferne* 2973.

dôn. inf. *dôn* : *lon* 71, : *Ebron* 1664, : *Salomon* 2662, : *hôn* 3518, 3522, : *son* 1913.

ind. prs. 1. sg. *dô* : *so* 3939; 2. sg. *deist* : *est* 3418; 3. sg. *deit* : *leſmodicheit* 2632, : *werdicheit* 2786.

Neben *deit* hat Arnold die Form *dôt* : *môt* 526, : *twîvelmôt* 1321. - 1. pl. *dôt* : *gôt* 3482; 2. pl. *dôn* : *Salomon* 2654, : *lôn* 1682.

Praeteritum. 1. sg. ind. *dade* : *rade* 2176, 2334. Diese Form *dade* beruht wahrscheinlich auf Reimnot. Sie findet sich ebenso im Theophilus neben *dede*. Theoph. Stockh. 642 *dade* : *gnade*, Theoph. Helmst. 397 *dade* : *gnaden*.

Sonst hat Arnold nur Formen mit e : 2. sg. *dedest* : *tosnedest* 2304; 3. sg. *dede* : *ete* 1628; 3. pl. *deden* : *beden* 3758, *misgededen* : *unhorsamicheiden* 1471. conj. 1. sg. *dede* : *rede* 245, 446, : *vorbeide* 969; 2. sg. *dedest* : *stegest* 3274, : *gevest* 3534; 3. sg. *dede* : *mede* 360, : *beschede* 3442.

part. *gedan* : *han* 358, : *man* 3446, : *an* 3881, : *gân* 1317, 3628, 3762, 3885.

Ohne die Vorsilbe ge- *dân* : *gegân* 91.

gân und stân. Für den inf. *gân* bietet Arnold 24 Belege im Reim; *gangen* kommt nicht vor, *gein* zweimal. *gein* : *sein* 3516, : *gesein* 1453; *gân* : *man* 3834, : *kumpan* 2732, : *kan* 1142, : *an* 1254, 2532, : *aflân* 3400, : *dwan* 2380, : *slân* 1272, : *underdân* 3804; und öfter.

Für den inf. *stân* hat Arnold 13 Belege im Reim. z. B. *stân* : *man* 2622, : *an* 2828.

Sonst sind belegt: Gerundium *stânde* : *gânde* 1355, Praes. ind. 1. sg. *vorstâ* : *darna* 2196, : *Asia* 1555, : *paupercula* 3027, : *casta* 3168, : *sponsa* 3232, : *irrita* 3412. 3. sg. *geit* : *herteleit* 3526; *steit* : *barmherlicheit* 58, : *bespreit* 1525, : *geleit* 2858, : *herteleit* 3526, : *erlicheit* 2486, : *rechtferdicheit* 3655, : *meit* 705, : *salicheit* 3101, : *weit* 3039, 3228. Daneben hat Arnold die hd. Form *stât* : *hat* 1846. Sie kommt auch innerhalb der Verse vor, z. B. v. 80.

1. pl. *gân* : *man* 1668; *stân* : *gân* (part.) 2438; 2. pl. *stân* : *gedân* 3504; 3. pl. *stân* : *man* 3586, : *mân* 624.

Conj. praes. 3. sg. *gâ* : *nâ* 2854; *vorstâ* : *laetitia* 2300, : *terra* 3610.

Der Imperativ ist nicht durch Reim gesichert. Es kommt vor: *gang* z. B. v. 1424, 1491, 1740, 2084, 2336, 3302, 3820. Daneben seltener: *ga* z. B. v. 1100, 3351. *stant* z. B. v. 835, 911, 2043.

Praeteritum. Ind. 1. sg. *vorstot* : *got* 3091; 3. sg. *stot* : *vrot* 1461. Daneben gebraucht Arnold das hd. *stunt*, *vorstunt* : *lactabunt* 3121. 3. pl. *gingen* : *springen* 1547. Conj. 3. sg. *stoide* : *heimode* 2660; 3. pl. *vorstoiden* : *broiden* 205. Part. *gegân* : *dân* 91, : *kan* 562; *gân* : *stân* 2438.

hebben. Im Reim sind meist die hd. Formen belegt, weil sie als Reimwörter bequemer waren. Jnf. *hân* : *plan* 1810; *haven* : *begaven* 2614.

hebben kommt im Reim nicht vor.

Praes. ind. 1. sg. *hân* : *gedân* 358, innerhalb der Verse *hebbe*, z. B. 1053, 1583, 1587. 2. sg. *hast* : *vorsmast* 2040. Innerhalb der Verse *hefst*, *hest*. 3. sg. *het* : *gebet* 3750 : *vet* 1214. Daneben häufiger das hd. *hat*. *hat* : *stât* (subst.) 628, : *stat* (verb.) 1846, : *rât* 2886, : *pat* 1425, : *sat* 1128, : *missedât* 3373, 3542. Innerhalb der Verse *heft* und *het*. 1. pl. *hân* : *lân* 3935, innerhalb des Verses *hebben*.

Praet. Ind. nicht durch Reim gesichert. Im Verse *hadde* z. B. 1056, *haddest* z. B. 687.

Conj. 1. sg. *hedde* : *bedde* 2400, 2. sg. *heddest*, nicht im Reim belegt, im Verse z. B. 1006.

Part. *gehat* : *dat* 955, 3286 (md. Form).

leggen. Inf. *leggen* : *seggen* 2798, 3693. Part praet. *gelecht* : *gesecht* 221, 3812, : *secht* 247. Daneben steht das hd. *geleit* : *steit* 2856, : *breit* 552.

liggen. Praes. ind. 3. sg. *licht* : *nicht* 2068. Daneben gebraucht Arnold das hd. *lit* : *tit* 3246, : *petiit* 3734, : *sit* (sedet) 2993. Conj. 3. sg. *lige* : *wostenige* 1413. Praet. ind. 3. sg. *lach* : *sach* 1443, : *mach* 1449.

Part. *gelegen* : *erwegen* 2470.

meien „Kummer bereiten". Praes. ind. 3. sg. *meit* : *steit* 705. Conj. 3. sg. *meige* : *manniger leie* 187. Nicht im Reim *meie* (1. sg.) 3447, *meiget* (3. sg.) 3522.

nömen „nennen". Inf. *nömen* : *bömen* 1509. part praet. *genömet* : *verdomet* 253. Daneben die hd. Formen *genennet* : *bekennet* 87, und *genant* : *bekant* 101, 1058, 2598, : *lant* 1549.

nömen „nehmen". Inf. *nömen* : *romen* 1932, *nemen* : *temen* 504, : *betemen* 570. Innerhalb des Verses *nömen* 810, 820, 885, 3713, *nemen* 915, 2405. Praes. ind. 1. sg. *nöme* 2731, *neme* 915.

Imperativ. *nüm* 71, 899, 995 1038, 1109, 1914, 2990; *nömet* 271, 1096, 2219, 3106; *nemet* 2295, 2845, 3251, 3580.

plegen. Ind. praes. 3. sg. *plecht* : *knecht* 590. Das part. praet. (as. giplegan) ist wie im Md. und Nhd. nach der 4. Ablautreihe gebildet, *geplogen* : *ummetogen* 1068.

schein, sein „geschehen, sehen". Der Infinitiv *schein* ist 20mal, sein 21mal im Reim belegt (s. oben im Vokalismus unter ei).

Praes. ind. 1. sg. *se* : *mê* 1877; 2. sg. *seist* : *weist* 1387; 3. sg. *sceit* : *leit* 1035. Daneben sind die Formen *schüt* : *süt* v. 2688 miteinander gebunden. Sie kommen auch sonst im Verse vor, *süt* z. B. 2689, *schüt* 207, 220, 2685. Außerdem gebraucht Arnold die hd. Form *schicht* : *nicht* 219.

1. pl. *seit* : *lusticheit* 929.

Conj. 3. sg. *se* : *me* (mihi) 3927; (*ge*)*sche* : *te* 382, 3592, : *me* 1716, : *derelinquere* 2366.

Praeteritum. ind. 1. s. *sach* : *mach* 1427, 1545, : *lach* 1443; 3. sg. *schach* : *dach* 2104; 2. sg. *segest* : *dedest* 2032.

Conj. 1. sg. *sege*, nicht im Reim, z. B. 2544.

Part. *gesein*, *geschein* und *sein*, *schein*. *gesein* : *gein* 1453, : *tein* 2504, 3850, : *schein* (inf.) 3814, : *geschein* (part.) 2020, : *men* 2772, : *grên* 1567; *sein* : *gein* 1539, : *geschein* (inf.) 1148; *geschein* : *gein* 19, : *ein* 2332, : *sein* (inf.) 2010; *schein* : *sein* (inf.) 1832. *geschên* : *minschen* 3907 kann hd. sein.

seggen. Inf. *seggen* : *leggen* 3693, : *overleggen* 2798, : *vorleggen* 3381. Daneben die hd. Form *sagen* : *hagen* 2608.

Praes. ind. 1. sg. Im Reim ist nur die hd. Form belegt, *sage* : *festdage* 3532; 3. sg. *secht* : *recht* 2242, 2530, : *brecht* 2538, : *vorgelecht* 248.

Praeter. 3. sg. *sechte* und *sede*, entsprechend mhd. *sagete* und *seite*, die bei Arnold nicht vorkommen. *sechte* : *vechte* 418; *sede* : *stede* 233. Part. *gesecht* : *recht* 2592, 3580, : *unrecht* 584, : *knecht* 3624, 3678, : *lecht* 474, 554, : *drecht* 3186, : *gelecht* 221, 3812.

Daneben einmal *gesacht* : *vullenbracht* 3682, wahrscheinlich als hd. Lehnform zu erklären (= *gesaget*). Die mhd. Form *geseit* gebraucht Arnold nicht.

sîn, wesen. Inf. *sin* 19mal im Reim, *wesen* 20mal. Arnold braucht also beide Formen ohne Unterschied.

Praes. ind. 1. sg. *bin* : *kindelin* 2402, : *hin* 1220; 3. sg. *is* : *annuntiantis* 3089, : *astris* 3029, : *canticis* 3230, : *gewis* 1477, : *miseris* 3961, : *nimis* 9, : *obliviscaris* 3334, : *patris* 111, : *recordaberis* 3704, : *Salomonis* 2484, : *spoliis* 2836, : *voluntatis* 307, 335, : *wis* 249, 2492. Das hd. *ist* erscheint nur im Reim auf *Crist* 2914, 3224.

1. pl. *sint* : *kint* 3826; 2. pl. *sint* : *kint* 2318, 3502; 3. pl. *sint* : *kint* 2420, 2454, : *vint* 2696, 3580. Daneben hat Arnold für die 3. pl. die Form *sin* : *in* 2564; im Relativsatz, daher vielleicht als Conjunktiv zu erklären. Imperativ, nicht im Reim: *wes* z. B. 228, 2255, 3790, 3820; pl. *weset* z. B. 342.

Praeteritum. Ind. 1. sg. *was* : *las* : *potestas* 2940. Conj. 1. sg. *were* : *begere* 2024, kann hd. Lehnform sein. Daneben steht für die 3. sg. *wöre* : *kore* 400. Part. *gewest* : *quest* 1007, : *nest* : *west* 694; *gewesen* kommt nicht vor.

sollen. Praes. ind. 1. sg. *schal* : *wal* (bene) 1887, 3774; 2. sg. *scolt* : *stolt* 921; 3. sg. *schal* : *al* 1511, 1517, 2184, 2776, 3009, 3788, : *mal* 1904, 3716, : *stal* 2120.

1. pl. *schullen* : *vorvullen* 3160; 3. pl. *schullen* : *vorvullen* 791; *schullet* : *vorvullet* 2842; *schult* : *vorvult* 2848. Praeterit. 3. sg. *scholde* : *bolde* 1696, 1788 : *wolde* 827.

weten. Inf. *weten* : *vorgeten* 2648, : *eten* 891, 965, : *setten* 1850, 3244, 3584, : *upsetten* 709, 2864, : *entsetten* 2080, : *ansetten* 1654, : *vorsletten* 1375, : *gesletten* 1830.

Das Wort ist ohne Gemination anzusetzen, da as. i bei Arnold in offener Silbe zu *ê* gedehnt ist. Reime von kurzem auf langen Vokal hat Arnold auch sonst.

Part. praes. *wetende* : *etende* 2378.

Ind. praes. 1. sg. *weit* : *beschedenheit* 3212, : *salicheit* 3172, : *steit* 3039, 3228; 2. sg. *weist* : *seist* 1391, : *geist* 1607, : *est* 3420; 3. sg. *wet* : *utespret* 1531; 1. pl. *weten* : *entsetten* 398; 2. pl. *weten* : *setten* 757.

Conj. 2. sg. *wetest* : *vorgetest* 1499, : *settest* 1609.

Part. praet. *gewetten* : *gegetten* 1056, entspricht mhd. *gewizzen*. Daneben hat Arnold die schon nhd. Form *gewust* : *lust* 1017, 1397.

wollen. Praes. ind. Die 1. 3. sg. ist nicht mit Sicherheit als *wil* anzusetzen. Die Reime sprechen mehr für *wel*. *wil* : *ungevel* 2876, : *vil* 3598; *wel; snel* 3618.

vil ist hd. Lehnform, die nd. Form müßte bei Arnold *vêl* heißen. Andrerseits gibt es aber sehr wenig Reimwörter auf *-il*, sodaß die Bindung von *wil* mit *ungevel* als ungenauer Reim infolge Reimnot erklärt werden kann.

2. sg. *wult* : *schult* (subst.) 1019, 1611, 2090, : *schult* (latet) 847. Die Pluralformen kommen nicht im Reime vor; im Verse *wy wilt* z. B. 683.

Conj. 1. sg. *wille* : *albedille* 2056; 3. sg. *wille* : *stille* 2724. Praeter. ind. 3. sg. *gewolde* : *bolde* 1367, 3740; conj. 3. sg. *wolde* : *scolde* 827.

II. Pronomina.

Ungeschlechtiges Pronomen.

1. pers. sg. Im Reime belegt sind *ik* : *jük* 1937, *ek* : *dik* : *mek* 1910. Gesichert erscheint danach nur *ik* für Arnold. Aber aus diesem einen Reim ist nicht viel zu schließen. Es könnte ja Reimnot sein. Innerhalb der Verse kommen beide Formen vor. Eigenartig ist, daß man zuweilen an Stellen, die von Hand 1 geschrieben sind — der Anteil der übrigen ist zu gering an Umfang — Gruppen von Versen unterscheiden kann, in denen eine der beiden Formen überwiegt oder ausschließlich gebraucht wird. Solche Gruppen — daneben führe ich den Anteil der übrigen Hände vollzählig an — sind z. B.:

1. v. 131— 138	Hd. 2	1	ek	— ik
2. v. 139— 183	„ 1	7	„	2 „
3. v. 384— 452	„ 1	3	„	12 „
4. v. 487— 653	1	22	„	3 „
5. v. 918—1004	„ 1	2	„	22 „
6. v. 1343—1396	„ 1	—	„	12 „
7. v. 1452—1595	„ 1	7	„	22 „
8. v. 1609—1616	„ 3	3	„	— „
9. v. 1684—1712	„ 2	2	„	2 „
10. v. 1713—1745	„ 4	2	„	— „
11. v. 1839—1868	„ 1	7	„	— „
12. v. 2916—2951	„ 1	1	„	10 „
13. v. 3468—3539	„ 1	3	„	10 „

Hand 3 und 4 haben nur *ek*, Hand 2 wie 1 beide Formen. Man könnte meinen, daß die eine Form dem Dichter, die andere dem Schreiber angehöre. Das ist aber nicht notwendig der Fall. Denn die mnd. Dialekte haben entweder *ek* und daneben *ik*, oder ausschließlich *ik*. In den Urkunden der *ek*-Gegenden kommen beide Formen nebeneinander vor.

Im *ek*-Gebiet liegt auch Goslar. Und wenn die Hs. daher stammt, gehören den Scheibern beide Formen an. Ebenso kann Arnold beide gebraucht haben.

Wenn Gruppen vorhanden sind, in denen eine der beiden Formen überwiegt, so ist das auf ein unbewußtes Festhalten an der einmal gewählten Form zurückzuführen. Das mag schon aus der Vorlage stammen. Bei dem häufigen *ik* von Hand 1 kommt vielleicht noch eine Tendenz zur Verhochdeutschung hinzu.

Da *ek* nun bei allen vier Schreibern vorkommt, *ik* aber nur bei Hand 1 und 2, do spricht das dafür, daß *ek* schon in der Vorlage stand und Arnold angehört. Bemerkenswert sind auch die aneinander anschließenden Gruppen 1 und 2, — ähnlich Gruppe 9 und 10 —, die von verschiedenen Händen sind. Da beide Gruppen *ek* haben, und auch in den vorhergehenden Versen von Hand 1 nur *ek* geschrieben ist, muß dies wohl auf die Vorlage zurückgehen.

2. sg. *du. bistu* : *nu* 1050

Der Genetiv *mîner*, *dîner* (z. B. 3450, 3684) erscheint einige Male zusammengezogen als *mîr*, *dîr*, z. B. 3350.

Die Dativ- und Akkusativformen *my*, *dy* und *mik*, *dik* verwendet Arnold unterschiedslos durcheinander. Daneben kommen die Formen *me*, *de*, *mek*, *dek* vor.

my (mihi) : *sî* 1804, 2230, 3590, : *angeli* 199; *my* (me) : *bî* 3087; *dy* (tibi) : *sî* 3492, : *wy* 291; *dy* (te) : *sî* 1313, 3635; *me* (mihi) : *wê* 2370 *nocte* 3369, : *scribae* 3614,: *sê* 3937; *me* (me) : *schei* 3448; *mik* (mihi) : *gelik* 2610, : *jük* 2446; *dik* (tibi) : *gelík* 903; *dik* (te) : *lik* 2722, : *himmelrik* 837; *dek* (tibi): *quck* 1844.

Ohne Beweiskraft *my* (mihi) : *dy* (tibi) 412, 3536; *me* (mihi) : *de* (tibi) 3802; *dik* (te) : *ek* : *mek* (mihi) 1910.

Dies Nebeneinander von *my* und *me*, *mik* und *mek* usw. ist nicht auffällig. Es kommt auch in andern nd. Denkmälern vor.

Plural. Nom. *wy*, *gy*. *wy* : *dy* 291; *gy* : *sî* 2852. Einmal (v. 31) ist die Form *me* für die 1. pl. durch das Akro-

stichon gesichert. Innerhalb der Verse steht zuweilen *we* (z. B. 32, 254), gewöhnlich aber *wy*.

Gen. *jüwer*, nicht im Reim, z. B. 2463.

Dat. Akk. haben gleiche Formen: *us*, *uns*, *jük*, *ix*, *us* (nobis) : *hüs* 3854. : *laudamus* 3925; *us* (nos) : *peribimus* 3071. Die hd. Lehnform *uns* ist nicht durch Reim gesichert, weil es kein Reimwort darauf gab. Sie steht z. B. v. 15, 124.

jük : *mük* 2446. : *ük* 1927. Außerdem dehr haufig innerhalb der Verse. Die Form *iu* ist für Arnold gesichert durch den Reim *iu* : *arbitrio* 269 und kommt auch innerhalb des Verses vor, z. B. *ju* (dat). 2316, 2349, (acc.) 2280.

Geschlechtliches Pronomen der 3. Person.

Sg.	masc.	fem.	neutr.	pl.
nom.	he	se	it	se
gen.	*siner*, *sîr*	orer	*siner*	orer
dat.	om	or	om	on, one
acc.	one, on	se	it	se

Diese Formen sind nicht durch Reim gesichert.

Der kontrahierte Genitiv *sîr* kommt vor z. B. v. 2271, 2468, 3297, die volle Form *siner* z. B. v. 48, 2479, 3703.

Neben dem gewöhnlichen *one*, *on* kommt an unbetonten Stellen auch mal *en* vor, z. B. v. 93.

Reflexivum *sük*, nicht durch Reim gesichert.

Possessivum.

1. sg. *min*. Neben der Form *miner* findet sich auch die kontrahierte *mîr*, z. B. 1922.

1. pl. *use*, *use* : *hüse* 1764. Daneben hd. *unse*, doch nicht im Reim belegt.

2. sg. *din*. Neben *diner* die kontrahierte Form *dir*, z. B. v. 1072, 1083, 3350. 2. pl. *juwe*

3. sg. masc. neutr. *sin*, fem. *er*, pl. *er*. Neben *siner* erscheint *sîr*, z. B. v. 2267, 2468, 3297.

Demonstrativ, Artikel, Relativ.

Diese Pronomina werden durch dieselbe Form wiedergegeben, doch wird im Nom. des Relativums die Form *de*

de doppelt gesetzt, z. B. v. 2188, 2202, 2346, 3506, 3742.

Sing.	masc.	fem.	neutr.	plur.
nom.	de	de	dat	de
gen.	des	der	des	der
dat.	dem	der	dem	den
acc.	den	de	dat	de

Demonstrativ dieser. Im Reim belegt ist nur das Neutr. sg. nom. acc. *dit* : *conturbabit* 2198, : *erit* 2814 : *intellexit* 3383, : *misit* 3041,: *permanebit* 3667, : *salvabit* 3148.

Im Versinnern steht immer *dut*. Die Form ist als *düt* anzusetzen. Daneben kommt *dütte* vor, *dütte* : *nütte* 273. Für die übrigen Genera (masc., fem., neutr. außer nom. acc. sg.) findet sich im Versinnern *düsse* z. B. masc. 420, 432; fem. 780, 2956; gen. sg. neutr. *düsses* 2958.

3. Abschnitt.

Zur Syntax.

Genus.

Als Masc. gebraucht Arnold: *tal* 2490, 3112, 3459, 3954 (mnd. masc. mhd. fem.), *bant* 852 (mhd. neutr.).

Als Neutr. *antworde* 3204, 3304, 3320, *arbeit* 115, 1088 (beide mhd. neutr. fem.), *lif* 912, 1891 (mnd. neutr. mhd. masc.), *lon* 71, 1682, *ost* 1350 (beide mhd. neutr. masc.).

Als Fem. *grunt* 1996 (mhd. masc., Schambach fem.), *degedink* 323.

Bald als Masc. bald als Neutr. erscheint *paradis*. Als Masc. v. 92, 93, 864, 919, 1383, 1415, 2748, als Neutr. v. 104, 947, 959, 1392.

Kasus.

Genitiv. Im Gegensatz zum heutigen Niederdeutschen ist der Genitiv bei Arnold noch sehr lebendig. Sein Gebrauch stimmt im wesentlichen mit dem Mhd. überein.

Arnold verbindet noch etwas weitgehender als das Mhd. Verben mit einem Genitivobjekt, wo heute der Akkusativ oder eine Praeposition verwendet wird. Mit dem Mhd.

gemeinsam ist der Gebrauch des Genitivs nach folgenden Verben: *achten* (2699), *begeren* (471, 869, 2275, 2568), *berichten* (3268), *beroven* (587, 680, 2946), *sik besinnen* (auf etw. 3089), *danken* (für etw. 783, 2039, 2354, 2666, 3905), *denken* (an etw. 2511, 3681, 3706), *enberen* (797, 2343, 2428), *entgelden* (105, 109, 495, 644, 692, 1259, 3337, 3450, 3703), *sik erwegen* (2470), *geneden* (2554, 3500), *genesen* (518, 2440), *geneten* (2323, 2778, 2965, 3006, 3404, 3439, 3558, 3684, m. acc. 3665), *geweren* (acc. d. pers., gen. d. s. 3792), *gunnen* (981, 3090), *loven* (glauben, 2231, 3104, 3537, 3614, 3802, 3865, 3901, 3938), *missebrûkrn* (755), *ramen* (2726), *beramen* (2809), *vorramen* (76, 2803), *schemen* (639, 2317), *sparen* (48), *swîgen* (von etw. 21), *vorgeten* (3725), *sik vorplichten* (2433), *vortigen* (330, 2134, 3461, 3912), *weigern* (3359).

Dazu treten noch Verben, die im Mhd. nicht vorkommen oder dort nicht den Genitiv als nähere Ergänzung nach sich haben: *behoiven* (2783, *juwes rades se b.*), *vorschulden* (633, *du hefst des sulven wol vorschult*), *vorwinnen* (1011, 1274, *des vorwinne ik nummer mê*), *wollen* (in dem Ausruf: *dat des god gewolde* 1368, 3741).

Häufig steht der Genitiv abhängig von einem Substantiv oder Adjektiv, das mit einem Verbum einen Begriff bildet.

Subst. + Verb. : *roke hebben* (2950, 3297 acht haben auf), *wite hebben* (3721 einen Tadel haben für), *bate hebben* (690 Vorteil haben von), *bate nömen* (820 dass.), *macht geven* (888 Macht geben über), *ein teken geven* (1855 ein Zeichen g. für), *bekantnisse krigen* (24 Kenntnis k. von), *rat seggen* (2206 Rat sagen für).

Adj. + Verb. : *kunt maken* (1457 bekannt machen mit), *vrot maken* (1462 dass.), *wis maken* (2294, 2749, 2958 dass.), *wis werden* (249 bekannt werden mit), *andechtich wesen* (3341, 3637 eingedenk sein), *bedacht wesen* (594 b. sein auf), *bericht wesen* (1345, 1381 benachrichtigt werden von), *gewis wesen* (1478, 3307 g. sein eines Dinges), *ein wesen* (2981 einig sein in)

Unpersönlich gebrauchte Verba mit Genitiv, wo heute ein Subj. Nom. steht: *Wann jük des duchte* 968, *deit dik des wol nêden* 1253, *des schal dy ewich werden lonet* 1981, *Des enderf jük nicht vorwunderen* 2645, *Des der königinne hof vorwundert* 2548, *Wes is jük witlik* 2834, ähnlich 2853, 2920 3131, 3164.

Genitivus partitivus abhängig von Verben: *Wan wy der eten* 972, *Scal miner wesen twene* 901 (von meiner Art), *Ik wil düsser anderen ok mer ûtlesen* 448, *Der kindere me leider nu nergen vint* 3570.

Genitiv der Beziehung.

Nach Verben: *Des dodes mach dy nemant wandelen* 895, *Dat iüwer nemant en klage* 924 (über euch), *Des mach ik to bet* 1641, *Des moge gy to bet* 3120.

Besonders beliebt ist die Wendung *aller dinge*, deren Bedeutung zum Teil schon an das heutige „allerdings" streift. *Wuttu, so gank aller dinge hen in* 1389, *Des sind wy nu aller dinge vordomet* 36, *Siner dener schickinge is erlik unde kostlik aller dinge* 2501, *Dut is mînem herten allerdinge ein grot eichelinge* 2690, *Artzedie aller dinge* 2868.

Genitiv abhängig von Adjektiven.

1. Als Genitiv der Beziehung: *wandels vrî* 391, *des dodes schuldich* 3742, *des bin ek vro* 836, *ik were des vro* 3572, *dîner sunde quit* 1580.

2. Als gen. partitivus: *jamers unde lîdendes genoch* 1453, *jamers enoch* 2173, *gudes enoch* 3470, *des grimmen enoch* 1257, *des dankes vel* 1002, *Nu is . . . der mynschen vel storven* 1893, *miner rede wil ik nicht to vel maken* 3020, *guder dage vil* 3599, *du en hest dînes jamers noch nicht al* 2185, *ik en kan or nicht getellen al* 2491.

Genitiv abhängig von Pronomina.

wat niges 802, 2003, 2019, 3597, *wat arbeides* 115, *wat groter ere* 473, *wat jüwer hir ummc bi my stan* 3587.

Der Genitiv steht auch getrennt vom Pronomen, z. B. *wat ik gudes weit* 2799, *wat kanstu hir gudes ût gekeisen* 3394, *wat in einem jüwelken vorborgens sî* 390.

Häufig kommt der Genitiv in Verbindung mit nicht vor, auch da wo *nicht* keinen substantivischen Charakter mehr hat und nur als Negation dient, z. B. *Des hebbe ik to vorne nicht gewust* 1017, *Owe my, wan ik des nicht en dede* 447, *Here, gy en schult orer nicht lenk toven* 2782, *Her David, des wil ik nicht lange soiken* 2835, *David, ik mach nicht lenger dulden dîner rede* 3411.

Genitivus causae. Den Genitiv *des* „deshalb" verwendet Arnold sehr häufig. Ich führe nur ein paar Fälle an. *Des is ome de ewige helle bereit* 559, *Des sind wy in düt elende komen* 1151, *Des mote wy beide tein unde flein* 1165, *Des bin ik jük von herten holt* 2612, *Des bin ik arme man ganz vorzaget* 3425.

Auch *düsses* kommt zur Angabe des Grundes vor „aus diesem Grunde". *düsses schulle gy sîn gemeit* 3921, *düsses schulle gy alle . . . singen* 3923.

Genitiv abhängig von Ausrufen: *Owe my der groten quale* 1623, *Owe, owe der nigen mere* 532, *Owe der slangen* 1130.

Dativ und Akkusativ werden abgesehen von der Vermischung, die beim Personalpronomen der 1. und 2. Person schon eingetreten ist, von Arnold noch auseinander gehalten, während in den nnd. Dialekten meist der eine der beiden Kasus verloren gegangen ist. Die Dativ- und Akkusativkonstruktionen entsprechen bei Arnold im wesentlichen dem Mhd. So hat Arnold: *Ek wil om ropen* 1906. Einen doppelten Akkusativ gebraucht er v. 1910: *Hore, wat ik wille dik.*

Praepositionen und Adverbia.

Die Praeposition und noch häufiger das Adverb steht bei Arnold gern getrennt von dem Worte, zu dem es gehört, und tritt vor das Verbum.

Praepositionen: *Den got my sulven vor beslot* 1337, *Edder der vulborde up gedacht* 3569, *Düt hebbe ik dy, here, van gescreven* 3408.

Adverbia: *God mote dar uns to sterken* 124, *Wes jük hir witlik anne sî* 2853, *Dar wil ik dînen horsam inne proven* 1923, *Dar me ok einen geistliken sin inne vint* 2131, *Dar Adam unde Eva inne schult* 2848, *Dar scul minen vader unde moder noch van gelingen* 1679, *Dar wille wy altomale up buwen* 2951, *Wille gy den sin hir al up weten* 2864, *Dar ik bin ût gekomen her* 2575.

Verbum.

Zuweilen ist ein Hilfsverb aus dem vorhergehenden Satz zu ergänzen, z. B.:

v. 3354 zu *bewenen* aus v. 3353 : *mach*
„ 1934 „ *bereiden* „ „ 1932 : *wil*
„ 2873 „ „ „ „ 2872 : „
„ 2283 „ *raden* „ „ 2281 : *werden*

Der Plural ist nach dem Sinne gebraucht v. 3586f: *Gy fruwen unde gy man, Wat jüwer hir umme bi my stan.*

laten ist mit dem part. praet. verbunden (v. 613): *De my heft laten hir nedder stot.*

4. Abschnitt.

Wortschatz.

Arnolds Wortschatz ist sehr reichhaltig. Neben den niederdeutschen Wörtern, die den Hauptbestandteil bilden — darunter solchen, die in andern Schriftwerken noch nicht belegt sind,— hat er eine Menge hochdeutscher Ausdrücke und wenige niederländische.

I. Niederdeutsche Wörter.

1. Seltene Wörter.

a) Im Mnd. Wörterbuch nur für den Sündenfall belegt sind folgende Wörter, die ich auch in den Dialektwörterbüchern (s. unten Ende von Kap. III) nicht gefunden habe:

angedecht 3631; *anernalen* 948; *beschelicheit* 2273 statt *beschedelicheit*; *beweren* in der Bedeutung „leisten, hervorbringen" 1288, 2429; *bewoiken* 3361 (: *vorsoiken*), sonst nur

bewêken. Die Dialektwbb. haben *wêken*, Schambach daneben *weiken. edder* 640 „früher"; *romen* 1931 „zaudern". Ich vergleiche dazu ahd. *romên* „zu eng sein, spannen". Aus dieser Bedeutung kann sich „widerstreben, zaudern" entwickeln, welche Bedeutung die Stelle bei Arnold haben muß. *stempen* 718 in der Bedeutung „böses betreiben, Verrat üben, betrügen". Sonst nur in der Bedeutung „stampfen, stoßen". Nur im Braunschweiger Schichtbuch hat das Wort eine ähnliche Bedeutung wie bei Arnold: „betreiben, vorbereiten, anstiften", *villicht was nicht al gestempet* „vielleicht war nicht alles vorbereitet". *vordig* 3605.

b) Im Mnd. Wb. nicht angeführt und sonst selten sind:

begericheit 1922, 3265. Im Mnd. Wb. nur das Adj. *begerich* und das Subst. *begerlicheit.*

to bet mogen 634, 1641, 3120. m. gen. „Vorteil, Gutes haben wovon". Nur das Mnd. Handwb. hat: *bet mogen* „plus valere".

vrausname 967, 1078, 2476, verkürzt aus *vrauwesname* 2911f. (Schönemann liest *vransname*, das sonst nicht belegt ist.) Das Wort ist eine Analogiebildung zu dem öfter vorkommenden *mansname.*

stuken 756 „stoßen". Schambach hat das Wort in der Bedeutung 1. stauchen, stoßen 2. in Haufen stellen. In der Bedeutung „stauchen, drücken" hat es Westf. Altm. Pom.-Rüg. und Fritz Reuter. In der Bedeutung „in Haufen stellen" Brem. Holst. Ostfr. Das Mnd. Wb. hat nur unter *stuke* 2 : *stuken* „den Torf in kleine Häufchen setzen."

2. Doppelformen.

Arnold gebraucht vielfach Doppelformen. So *vechte* und *vachte*, *gud* und *gôd*, *ho*, *hoch* und *hoge*, *dor* und *dorch*, *up* und *uppe*, *an* und *anne*, *in* und *inne*, *mit*, *mede* und *midde*, *aldus* und *alsus.*

gôd „gut" ist scheinbar eine Ausnahme von der allgemeinen mnd. Regel, nach der *god* > *gud* wird. Arnold gebraucht diese altertümliche Form aus Reimnot (aber nur

mit ô¹ gebunden), *gôd* : *dôt* (tut) 3482, : *môt* (Mut) 388, 3434, : *twivelmôt* 2938, : *vorstôt* 3091. Daneben erscheint im Reim *gut*, aber ohne Beweiskraft, da hier der Schreiber verhochdeutscht hat. *gut* : *mut* 3468, 3778, : *vrut* 3132. Innerhalb der Verse kommt nur die Form mit *u* vor, und die ist als Normalform auch für Arnold anzusetzen. Daß Bindungen mit altem *û* fehlen, ist ein Zufall, da die Wörter auf -ût selten vorkommen und in dem Zusammenhang nicht paßten. Es sind : *ût*, *brût*, *hût*, *krût*, *lût*, *trût*, *gehût(et)*. Dazu kommt in andern Dichtungen noch *Gerdrût*. Reime auf -ût hat Arnold 7mal, von seinen Reimen auf -ot haben 4 ô¹ (+ 8 gôd : ô¹), 6 ô¹ : ô², 28 ô².

Ähnlich wie bei Arnold ist *gut* in der übrigen mnd. Literatur im Reim verwendet: mit ù oder ô¹ gebunden, nie mit ô². So wird im Reinke Vos *gut* 9mal (bei 3 Reimwörtern *ût*, *hût*, *overlûd*) mit altem ù gebunden, mit ô¹ 27mal (bei 8 Reimwörtern). Mit ô² ist *gut* im Reinke Vos keinmal gebunden, während sonst Bindungen von ô¹ : ô² nicht gemieden werden (17 Belege), und -ot-Reime mit ô² 70mal vorkommen.

an gebraucht Arnold meist als Praeposition, aber auch als Adverb, z. B. v. 3484, 3881, 3937, *anne* nur als Adverb. Ebenso verwendet er *in* gewöhnlich als Praeposition, zuweilen als Adverb, z. B. v. 1382, 3948, *inne* nur als Adverb.

mit und *mede* dagegen sind streng geschieden; *mit* kommt nur als Praeposition, *mede* nur als Adverb vor. Neben *mede* findet sich die Form *midde*, durch Reime veranlaßt. *midde*: *bidde* 2228, : *dridde* 3252, : *stridde* 424.

Die übrigen Doppelformen werden ohne Unterschied in der Bedeutung gebraucht.

Außer den oben angeführten Doppelformen kommen bei Arnold einige Adverbia mit und ohne *n* am Ende vor.

altomalen : *halen* 1690, 2326; *altomale* : *sale* 2366, 2587, : *tale* 3458, 3953, : *dale* 534, 1992; *draden* : *geladen* 2760; *drade* : *rade* 2784; *hendalen* : *nalen* 1043; *hendale* : *prale* 520; *huden* : *beduden* 1399, : *luden* 356, 2106; *hude* : *krude* 2618, : *lude* 2768, 3339.

Zwar sind diese Reime nicht beweiskräftig, da Bindung von -e : -en im Mnd. nicht anstößig ist, und daher alle Formen mit -e oder -en angesetzt werden könnten. Aber bei ihrer großen Anzahl ist nicht anzunehmen, daß sie erst der Schreiber in -e und -en-Formen geteilt habe.

II. Hochdeutsche Wörter.

Durch Reim gesichert sind: *wol* : *vol* 31; *hin* : *bin* 1220, : *in* 3947; *gemeit* : *barmhertîcheit* 3921, 3931, : *ewicheit* 3820, : *herteleit* 1859;

Die zahlreichen hd. Verbal- und Pronominalformen habe ich schon oben angeführt.

Diminutivformen: *duvelin* : *sîn* 1820; *kindelin* : *sîn* (inf.) 3844, (pron.) 3828, : *bin* 2402; *wormelin* : *fîn* 567. Daneben niederdeutsche Formen nur : *lemmekin* : *kemmekin* 1221.

Hochdeutsche Lehnworte.

vorzagen : *beklagen* 1293, *vorzaget* : *gejaget* 3424, *unvorzaget* : *maget* 3917

dulden : *hulden* 498, 3410, : *schulden* 542

duldich : *schuldich* 3742

gedult : *schult* 46, : *vorschult* 2424, *ungedult* : *schult* 2398, : *vorschult* 632

maget : *gevraget* 1463, 3955, : *unverzaget* 3917, : *draget* 3127 : *behaget* 3226

megetîn : *sîn* (inf.) 2912, 2943, 3752, (pron.) 3915

trût : *ût* 3838

dort : *gehort* 713 (nd. dâ, dâr)

Sehr häufig, wenn auch nicht im Reim kommen vor: *ganz* und *itzunt*.

III. Niederländische Wörter und Formen.

Solche finden sich nur selten.

entfermenisse „Erbarmen" v. 1335 hat Arnold aus seiner niederländischen Vorlage übernommen, da es an der Stelle

mit *missen* gebunden ist, und er kein passendes deutsches Reimwort dafür hatte. Sonst ersetzt er niederländische Ausdrücke seiner Vorlage durch deutsche.

Die Pluralformen *wunders* (v. 2017), *vrundes* (v. 2199, 2550, 2823) können auf niederländischen Einfluß zurückgehen. Die Formen dagegen, die Schönemann (S. VIII Anm. sein. Ausg.) für niederländisch ansieht, weil in ihnen ae statt a, oder z statt s geschrieben ist, bieten eine ganz gewöhnliche niederdeutsche Schreibung. Und *houde* (v. 783) ist nicht „Huld" sondern „Hut". Aus der Schreibung ou (ebenso in *moude* v. 784) braucht man noch nicht auf niederländisch zu schließen.

Kapitel III.

Stand und Heimat des Dichters.

Seinem Stande nach war Arnold Immessen vermutlich ein Geistlicher. Darauf weisen die vielen eingestreuten lateinischen Verse hin, Zitate aus der Vulgata. Und der Verfasser stellt sich in Gegensatz zu den ungebildeten Laien, wenn er bei der deutschen Wiedergabe dieser lateinischen Zitate hervorhebt, daß es für die Laien geschieht (v. 2235, 2301). Außerdem klingen Salomos Worte bei Eröffnung der Beratung (v. 2807): „In nomine domini congregati" wie die Anrede des Predigers an die Gemeinde. Und endlich ist auch das Meßopfer, das Melchisedek für Priester darbringt (v. 2099 ff.), anzuführen. Über Arnolds Stand ist man sich ziemlich klar, anders ist es mit der Frage nach seiner Heimat.

Der erste Herausgeber des „Sündenfalls" Schönemann schloß aus dem v. 2707 ff. (und 2738 ff.) angebrachten Lobe des Einbecker Bieres, daß der Verfasser Arnoldus Immessen aus Einbeck oder Immessen bei Einbeck stamme. Aber das Einbecker Bier war zu weit bekannt, als daß man allein aus seinem Lobe auf einen Einbecker als Verfasser des Stückes schließen dürfte.

Ausführlich über die Verbreitung und Beliebtheit des Einbecker Bieres handelt Harland in seiner „Geschichte der Stadt Einbeck" (1854, I, 237). Es war in den meisten deutschen Städten zu haben. Einbecker Häuser oder Keller befanden sich nach Harland in Hildesheim, Hamburg, München, und das Einbecker Bier, das Herzog Erich von Kalenberg auf dem Wormser Reichstage Luther reichte, war in

Worms gekauft. Im Jahre 1499/1500 wurden vom Göttinger Rat 93 Faß und 8 Tonnen Einbecker Bier eingekauft und verzapft.[1] Bei größeren Festlichkeiten wurde neben Wein Einbecker Bier gereicht. Wer z. B. in Hannover in die Kaufmannsinnung eintreten wollte, sollte rheinischen Wein und Einbecker Bier nebst Gesottenem und Gebratenem zum besten geben.[2] Bei einer solchen Verbreitung des Einbecker Bieres darf man aus seinem Lobe nicht gleich auf Einbeck als Heimat Arnolds schließen.[3]

Eine andere Heimat, nämlich Goslar, nimmt Goedeke in seinem Grundriß zur Geschichte der deutschen Literatur (I², 474) an, vermutlich, weil der Schreiber Johannes Bokenem daher stammt. Einen Grund für seine Annahme nennt er nicht. Wer sich sonst mit Arnold befaßt hat, rechnet ihn meist im Anschluß an Schönemann für einen Einbecker. So sagt auch Jellinghaus in Pauls Grundriß (II², 373, i. J. 1901) über Arnold: „der in der Gegend von Eimbeck gelebt hat."

Soweit sind alle Annahmen über die Heimat Arnolds Vermutungen. Eine Möglichkeit, sie beweisend festzustellen, ist das Vorkommen Arnolds von Immessen in Urkunden. In den Beständen des Staatsarchivs zu Hannover ist ein Arnold Immessen nicht vorhanden, wie mir von dort auf meine Anfrage mitgeteilt worden ist. Ebensowenig habe ich im Stadtarchiv zu Einbeck eine Erwähnung des Namens Immessen gefunden. Auch in den Urkundenbüchern[4] von Goslar (nur

[1] Schmidt, Urk. der Stadt Göttingen 1401–1500. Hannover 1867. S. 418, Anm. 31.

[2] Rotes Buch der Kaufmannsinnung zu Hannover. No. 40. 1567. Nov. 7. gedr. Zs. d. hist. Vereins für Niedersachsen 1878, S. 149f.

[3] Vgl. außerdem Doebner, Urk. d. Stadt Hildesheim Bd. VII und VIII (1451–1597). Hildesheim 1899, 1901 im Register unter „Bier".

[4] Bode, Urkk. d. Stadt Goslar IV (1336–65), Halle 1905. Hänselmann, Urkb. d. Stadt Braunschweig. Braunschweig 1873 und 1900. Buchholz, Gesch. von Bokenem, Hildesheim 1843.

bis 1365), Hildesheim, Braunschweig und Bokenem kommt keine Person des Namens Immessen vor. Nur im VII. Bd. des Hildesheimer (1451—80) finden sich vier Leute mit Namen Eymessen, Eymissen, Emessen. In den Göttinger Urkunden kommen Personen mit Namen Immessen vor, aber kein Arnold.

Dagegen habe ich einen Arnold Immessen gefunden in einer Alfelder Uk. [1] vom 10. November 1486. Der Rat der Stadt Alfeld bestätigt, daß „de olderlude . . . verde halve mark geldes . . . van dem ersamen hern Arnde van Ymesßen . . . hebben entfangen . . ."

Das „her" weist auf einen Geistlichen, der der Verfasser des Sündenfalles höchst wahrscheinlich war, und die Zeit stimmt auch zu dem Stücke. Allein, damit ist noch nicht bewiesen, daß dieser Arnold von Immessen der Verfasser des Sündenfalls gewesen ist. Einen sicheren Beweis kann nur die Sprache geben.

Daß der Sündenfall aus dem südlichen Gebiete Niedersachsens stammt, ist sicher. Arnolds Sprache weicht von der Sprache der Urkunden dieser Gegenden im allgemeinen nicht ab. Untersucht habe ich die Urkunden der Städte Göttingen, Einbeck, Alfeld, Goslar, Hildesheim.[2]

Den Übergang von $a > o$ vor $l +$ Dental hat Arnolds Sprache mit der der Urkunden gemeinsam. Bei *e* vor $r +$ Konsonant schwankt die Sprache der Urkunden noch ebenso wie die Arnolds; *e* wird in diesem Falle teils zu *a*, teils bleibt es. Sowohl Arnold als auch die Urkunden haben in der Endung *-heit* und als Produkt der Zusammenziehung von *ehe*, *ihe*, *iehe* stets *ei* und schwanken bei den übrigen

[1] Theele, Urkb. zur Gesch. der Nikolaikirche zu Alfeld. Hildesheim 1883. S. 27.

[2] Schmidt, Urk. Göttingen: Nr. 246—396 mit Auswahl. Harland, Einbeck: Ratsurk. Nr. 42—76. Theele, Alfeld: Urk. d. Nikolaikirche. Goslar: U. Hölscher, Beiträge zur Goslarschen Verwaltungsgesch. i. 15. Jh. II. Teil. (Zs. d. Harzvereins 1909). Hildesheim: Doebner, Urk. VII, Nr. 382—933 mit Auswahl.

Wörtern zwischen *ei* und *ê* (ausgenommen ê[1]). Gemeinsam ist ferner der Übergang von umgelautetem *ô*[1] > *oi* und das Schwanken zwischen *o* und *oi* in der Schreibung. Ebenfalls gleich ist, daß das Pronomen personale und possessivum in den entsprechenden Formen den Vokal *o* hat : *ome*, *one*, *orer*, *on*, *ore*, *orer*, *oren*, und ferner das Vorkommen von *ik* neben *ek*.

Bei Arnold steht sowohl *weten* als auch *wetten* im Reim. Die Urkunden zeigen gleichfalls dies Nebeneinander. In Alfeld, Einbeck und Göttingen halten sich beide Formen die Wage. In Hildesheim überwiegt die Gemination. Für Goslar habe ich keinen Beleg gefunden.

Von der Sprache des südlichen Niedersachsens weicht die Arnolds also nicht ab. Es fragt sich nun, welcher Gegend in diesem Gebiet er angehört. Ich bin der Meinung, daß Arnold aus dem Göttingisch-Grubenhagenschen stammt.

Lautliche Übereinstimmungen Arnolds mit dem Göttingisch-Grubenhagenschen.

Die Sprache der Urkunden der untersuchten Städte ist lautlich nur sehr wenig verschieden. Zur Bestimmung der näheren Heimat Arnolds kann man sie kaum verwenden. Eine kleine Besonderheit findet sich nur in einer Einbecker Urkunde vom Jahre 1472 : *i* vor *l* + Konsonant ist zu *e* verdumpft in dem Worte pelgrim.[1] Diese Erscheinung zeigt auch Arnold v. 105 reimt er *belde* : *entgelden*, außerdem steht *belde* v. 570. Vgl. *wel* : *snel* 3618.

Stärker als die lautlichen sind die speziellen Übereinstimmungen Arnolds mit dem Göttingisch-Grubenhagenschen im Wortschatz. Einige Ausdrücke weisen bestimmt auf dies Gebiet hin.

1. Das Verbum *nömen* „nehmen" flektiert Arnold wie *komen*. Das *ö* ist durch Reim gesichert v. 1932 *nömen* : *ro-*

[1] Nach Tümpel, „Die mnd. Mundarten links der Elbe" in Paul u. Braunes Beiträge VII 1ff. i. S. 38. Nach T. findet vor l + Dental Senkung nicht statt. Arnold geht darin also weiter.

men. Der Imperativ lautet im sg. *nüm*, im pl. *nömet*. Daß daneben Formen mit *e* vorkommen, ist auf literarischen Einfluß zurückzuführen; v. 504 u. 570 ist *nemen* : *temen* gereimt. Die Urkunden von Göttingen und Einbeck haben auch beide Formen nebeneinander. Beispiele mit *o* führt das Mnd. Wörterbuch nur aus Engelhusens Chronik, Göttinger Urk. und Sündenfall an. Außerdem habe ich *nomen* gefunden in den erdichteten Göttinger Liebesbriefen[1] vom Jahre 1458, in mehreren Einbecker Urkunden[2], in einer Urkunde Herzog Albrecht III. von Grubenhagen aus dem Jahre 1465[3] und in Schambachs Wörterbuch von Göttingen-Grubenhagen. Alle diese Beispiele weisen auf das Göttingisch-Grubenhagensche hin, auch Engelhusen,[4] denn er stammt aus Einbeck. Aus den übrigen Gegenden habe ich ausschließlich *nemen* gefunden, auch in Goslar.

Ferner beweist für Göttingen-Grubenhagen der Ausdruck *to bet mogen* „Vorteil haben" v. 634, 1641, 3120. Ich habe diesen Ausdruck nur in den schon genannten Göttinger Liebesbriefen gefunden: Brief I: *dat gy des schullen to bet mogen*; Brief II: *gy schuldes to bet mogen*. Das Mnd. Wb. führt den Ausdruck gar nicht an, das Handwb. hat nur „*bet mogen* plus valere".

Drittens gebraucht Arnold v. 696 das Participium *vorscheten* in der Bedeutung „verloren". Schambach führt das Wort gleichfalls in dieser Bedeutung an (S. 266). Die übrigen Dialektwörterbücher kennen diese Bedeutung nicht.

2. Nicht direkt beweisend für Göttingen-Grubenhagen, aber gut dahin passend sind folgende Ausdrücke.

nêden „Neid erregen", v. 1253 sagt Abel zu Kain: „*Leve broder, deit dik des wol nêden?*" Das ê ist durch Reim gesichert (: *reden*). Das Mnd. Wb. führt nur diesen Beleg an.

[1] Gedr. Germania X, 392. nomen i. Br. IX.

[2] Gedr. bei Harland.

[3] Gedr. Zs. d. hist. Vereins f. Nieders. 1884, S. 296.

[4] Neues Archiv XIII, 173—187. Allg. Deutsche Biogr. und Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen II[3], 151ff. Berlin 1887.

Sonst heißt es überall *nîden*. Auch in den durchgesehenen Dialektwörterbüchern habe ich nur *nid-* gefunden, außer bei Schambach, der *nêdsch* „neidisch" anführt.

Die Vermutung im Mnd. Wb., daß *nêden* hier die Bedeutung „audere" habe, ist zu verwerfen, da *nêden* (audere) stets mit *durren* verbunden wird. Sprenger konjizierte daher (Niedd. Jahrb. XIV): *dar ik des wol nêden*. Aber der Zweifel Abels wäre dann zweimal ausgedrückt; zwei Verse weiter sagt er noch einmal, daß er kaum mitzugehen wagt. Der Sinn „Neid erregen" ist viel besser.

vorschreien „versengen". *vorschreie* : *bleie* 2028. Das Mnd. Wb. hat nur *vorschroien*.

Die dort angeführten Beispiele haben alle außer Sündenfall Formen mit *oi*. Von den Dialektwörterbüchern hat das Bremer *schroien*, das Ostfriesische *schrojen*, das Osnabrücker *schröggen*. *verschreien* wie Arnold, hat nur Schambach und das westfälische Wörterbuch von Woeste. Bei der Nachbarschaft beider Dialekte ist diese Übereinstimmung leicht zu erklären. In den übrigen Dialektwörterbüchern habe ich das Wort überhaupt nicht gefunden.

3. Anscheinend gegen Göttingen-Grubenhagen spricht das Wort *sik meien* „sich grämen, sich ärgern". v. 187 *meige* : *mannigerleie*, v. 706 *meit* : *steit*, v. 3447 *meie*. Das Mnd. Wb. führt dies Wort mit *ei* nur aus dem Sündenfall an, sonst erscheint es überall mit *oi*. In den durchgesehenen Büchern habe ich *meien* allein im Ostfriesischen gefunden, neben *moien*, in den übrigen nur *moien* oder *mogen*. Schambach hat dieses Verbum nicht, nur das Substantiv *moie* „Mühe". Darum wird man Arnold aber nicht nach Ostfriesland verweisen; neben dem Grubenhagenschen *vorschreien* ist auch *meien* zu erwarten.

Nachdem Göttingen-Grubenhagen als Heimat Arnolds festgestellt ist, bleibt noch die Frage, welcher Stadt in diesem Gebiet er entstammte. Sicher entscheiden läßt sich das nicht. Am meisten in Betracht kommen Einbeck, weil

der Dichter das Einbecker Bier lobt, und Alfeld, weil dort ein Arnold Immessen urkundlich vorkommt. Orte mit Namen Immessen liegen in der Nähe beider Städte. Alfeld gehört zwar nicht zum eigentlichen Grubenhagenschen Gebiet, liegt aber so nahe dabei, daß hier dieselbe oder eine sehr ähnliche Sprache gesprochen sein dürfte. Es ist auch möglich, daß Arnold aus Einbeck stammte und sich später in Alfeld niedergelassen hat.

Anmerkung. Nach dem Wortschatz durchgesehen habe ich außer den schon erwähnten Urkundenbüchern folgende Bücher:

Schiller-Lübben, Mnd. Wb., 6 Bde. Bremen 1875—81.

Lübben-Walther, Mnd. Handwb., Norden-Leipzig 1885.

Bauer u. Collitz, Waldeckisches Wb., Norden-Leipzig 1902.

Dähnert, Wb. der Pommerschen und Rügenschen Mundart. Stralsund 1781.

Danneil, Wb. d. altmärk. Mundart. Sazwedel 1859.

Doornkaat Koolmann, Wb. d. ostfriesischen Sprache. 3 Bde. Norden 1879—84.

Schambach, Wb. d. niedd. Mundart der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen. Hannover 1858.

Schütze, Holsteinisches Idiotikon. Hamburg und Altona 1800—1806.

Woeste, Wb. der westfälischen Mundart. Norden 1882.

Versuch eines Bremisch-niedersächsischen Wb. Bremen 1767.

Hoffmann von Fallersleben, Theophilus. Hannover 1854.

Leitzmann, Gerhard v. Minden. Halle 1898.

Prien, Reinke de vos. Halle 1887.

C. Schröder, Van deme holte des hilgen crüces. Erlangen 1869.

C. F. Müller, Reuter Lexikon. Leipzig o. J.

Chroniken deutscher Städte VI u. XVI, = Braunschweig I u. II, hrgb. von d. bayr. hist. Kommission in München.
Mon. Germ. Deutsche Chroniken II, hrgb. von Weiland.
Darin:
Sächsische Weltchronik,
Braunschweigische Reimchronik,
Holsteinische Reimchronik,
Eberhard von Gandersheim.

Kapitel IV.

Quellen und verwandte Dichtungen.

Daß Arnolds Hauptquelle die Vulgata gewesen ist, hat schon Schönemann bemerkt. Er hat sich aber geirrt, wenn er meinte, daß Arnold für die Sendung Seths ins Paradies (v. 1325—1616) den zweiten Abschnitt des Harteboks der Flandrerfahrer aufgenommen habe. Arnold hat vielmehr dessen Vorlage, das niederländische Gedicht Dboec vanden houte[1] benutzt.

Dieses niederländische Gedicht ist eine der vielen Bearbeitungen der lateinischen Kreuzholzlegende[2] und ist in mehreren Handschriften und alten Drucken überliefert.

Die Handschriften sind:

S = Geldernsche Hs. (14. Jh., 1339?)

H = Hulthemsche Hs. (14/15. Jh.)

U = Utrechtsche Hs. (1438 begonnen).

Von den Drucken hat der Herausgeber nur einen Antwerpener (A) aus dem Jahre 1546 benutzt. Dazu kommen — von Tideman noch nicht gekannt — Bruchstücke aus Düsseldorf[3] (Pergament 14. Jh.), die der Handschrift S nahestehen, der ältesten und besten.

Das niederländische Gedicht ist mehrfach ins Niederdeutsche übertragen worden. Zwei dieser Übersetzungen

[1] Herausgeg. von I. Tideman, Leiden 1844.

[2] Herausgeg. von Wilh. Meyer, Abhandl. d. K. Bayr. Akad. d. Wissensch. philg.-hist. Klasse Bd. XVI 2, 131ff.

[3] Abgedr. Germania XV, 360ff.

liegen uns vor: die eine im Hartebok der Flandrerfahrer (Hb)[1], die andere in einer Hamburger Conventhandschrift (C).[2]

Diese beiden niederdeutschen Gedichte „Van deme holte des hilgen crüces" stehen der Handschrift S nahe. C schließt sich enger an das niederländische Original an, behält auch häufiger als das Hartebok niederländische Wörter und Reimpaare bei. Anderseits weicht diese Fassung in einigen Punkten auffallend von Dboec ab.

Daß Arnold Dboec und nicht die niederdeutsche Übersetzung des Harteboks benutzt hat, beweisen Fälle, wo Arnold mit Dboec übereinstimmt, vom Hartebok — und oft C — aber abweicht. Ich führe nur einige Fälle an.

Arn. 1529, Db 261 : *gave*; Hb 270, C 269 : *gnade*
„ 1353, „ 73 : *van*; Hb 75, C 77 : *to*
„ 1444, „ 166 : *Ho* (S : *Dat*); Hb 170, C 172 *Wo*
„ 1439, „ 161 : *vrucht*; Hb 165, C 167 : *lof*
„ 1447, „ 169 : *diep*; in Hb 173, C 175 fehlt dieses Wort.
„ 1350, „ 70 : *deme wege in dat ost.* Hb 72, C 74, auch S : *d. w. recht int ost.*

Besonders lehrreich ist der folgende Fall: Arn. 1550: *emmelat*, Db H 141 : *Emelat*; S : *Auelat*; U : *Eiulat* (?,) A : *eylant* (: *dat*); Hb 144 : *engelant* (: *genant*); C : *Enbat* (: *dat*).

Hartebok hat den unverständlichen Namen seiner Vorlage wegbringen wollen. Es hat daher, der andern Reimverteilung wegen, Vers 140 u. 141 von Dboec zu einem Verse (144) zusammengezogen, und dafür einen Flickvers (146) eingeschoben. Arnold hat einfach den Namen, den er in seiner Vorlage fand, übernommen. Ursprünglich hat in Dboec vermutlich *Euilat* gestanden — entsprechend Gene-

[1] Karl Schröder, Van deme holte des hilgen crüces. Erlangen 1869.

[2] Herausgeg. von K. Schröder, Niederd. Jahrb. II (1876), 88ff.

sis 2, 11 Hevilath —, das aber überall verschrieben oder vielmehr verlesen worden ist. Nur U scheint das Richtige zu haben. *Eiulat* hat Tideman wahrscheinlich verlesen aus *Emlat*, indem er den *i*-Punkt falsch ergänzt hat.

Zweitens beweisen niederländische Wörter, die Arnold und Hartebok verschieden übersetzen, daß Arnold Dboec und nicht das Hartebok benutzt hat. Auch hier führe ich nur einige Beispiele an.

a) Db 157 : *riuiere*, S : *fonteyne*; C 163 : *reveren*; Arn. 1435 : *water*; Hb 161 : *borne*.

b) Db 59f Das Reimpaar *behiet* : *verstiet* übersetzt Arnold 1337f *beslôt* : *gestôt*, Holt (Hb u. C) 61f aber *untheit* (verhieß) : *vorsteit*.

c) Db S U A 80a *vervaluwet*. Arnold läßt v. 1361 das Wort aus, Hartebok übersetzt es v. 83 mit *verdorret*. In C 85 ist die Konstruktion des Satzes so geändert, daß das Wort wegfallen konnte.

d) Db 67f *Dat v is lief ende ghi gebiet*;
Maer des weghes en wetic niet.
Arnold nimmt einen Flickvers zu Hilfe,
v. 1345f.: *Des wes, leve vader, van mi bericht*:
Nu en weit ik jo leider des weges nicht.
Holt 69.f schließt sich enger an Dboec an:
Des juw is lêf unde ik bin plicht,
Mêr ik wêt des weges nicht.

e) Db 223f. *Drie daghe na dien dat ghine siet*
Sal hi leven, ende langher niet.
Arn. 1495f. *Dre dage dar na, des sî bericht,*
Scal he leven unde lenger nicht.
Hb 228ff. *Dre dage, so gi en wedder sên,*
Dat wil ik juw vor wâre gên,
Schal he leven unde lenger nicht
Des sît van mi bericht.
C 229f. *Dre dage na dattu en sust*
Sal he leven unde lenger nicht.

Das niederländische Reimpaar *siet* : *niet* konnte niederdeutsch nicht wörtlich wiedergegeben werden. Arnold behilft sich mit einem Flickworte, Hartebok aber schiebt zwei ganze Verse ein, und C übersetzt unbekümmert darum, daß der Reim verloren geht.

Aus allen diesen Fällen geht hervor, daß Arnold eine Handschrift von Dboec benutzt hat, auf keinen Fall eine der niederdeutschen Übersetzungen.

Nun finden sich aber auch Übereinstimmungen Arnolds mit den niederdeutschen Übersetzungen in Fällen, wo beide von Dboec abweichen. In einigen von diesen Fällen handelt es sich um die Übersetzung niederländischer Ausdrücke, andre erklären sich aus einer zu erschließenden Mittelquelle, etwa so, daß die Vorlagen von Hb und C neben andern eine (S nahe stehende) Hs X benutzten, und diese Hs. X. neben anderen nicht erhaltenen von Arnolds direkter Vorlage benutzt wurde.

Als Übersetzung niederländischer Ausdrücke sind folgende Übereinstimmungen zu erklären:

Arn. 1432, 1547 = Hb 140 : *borne*; Db S 135, C 142 : *fonteine*

„ 1445, Hb 171 : *slange*; Db 167, C 173 : *serpent*

„ 1462, Hb, C 180 : *vrot* (: *stot*), Db 184 : *cont* (: *stont*)

„ 1464, Hb, C 190 : *reinen*. Db 186 *suuer*.

suverken, wie es mnd. hätte heißen müssen, paßte nicht in den Vers.

Arn. 1510, Hb, C 245 : *nomen*; Db 238 : *gomen* „achtgeben auf, vergleichen". Das Wort mußte übersetzt werden. In den Reim paßte wohl nur *nomen*.

„ 1378, Hb, C 122 : *barmherticheit*; Db. 116 SU : *ontfermicheit*, A : *ontfermherticheit*, H : *ontfermenissen*. Ähnlich Arn. 1476, Hb, C 203, Db 199.

Hierher zu rechnen sind auch Fälle, wo Arnold und das Hartebok — die Conventhandschrift macht sich die Mühe nicht — Ungenauigkeiten von Dboec verbessern. Z. B. Arn. 1443, Hb 169: *Mine* (*Sine*) *ogen sloch ik* (*he*) *up*; Db 165, C

171: *S. o. sl. he nedder.* Dboecs Lesart entspricht dem Ausdruck der lateinischen Legende (136, 6f).: cum reclinaret lumina uersus terram, uidit radicem eiusdem arboris terram penetrantem. Da nun aber Dboec das Erblicken der Schlange, das in der Legende schon früher vorkommt, erst hierher setzt, paßt der Ausdruck *nedder* nicht mehr in den Zusammenhang. Denn die Schlange hat sich oben um den Baum gewunden, und Arnold und Hartebok haben das richtige *up* eingesetzt, wenn sie diese Verbesserung nicht schon in ihren Vorlagen fanden.

Dann würde dieser Fall zu denen gehören, in denen das Übereinstimmen Arnolds mit einem der niederdeutschen Gedichte und sein Abweichen von Dboec aus verschiedener Überlieferung zu erklären ist. Andere solche Fälle sind:

Arn. 1436, Hb 162 : *vornomen*; Db 158, C 164 *ghesien.*
„ 1473, Hb 199 : *wedder kopen*; Db 195, C 201 : *allene bekopen.*

Arn. 1562, C 168 haben das Wort *blomen* gemeinsam, das in Db 161 und Hb 165 fehlt, wie auch Arn. 1439. Im übrigen sind diese Verse bei Arnold und in der Conventhandschrift verchieden.

Arn. 1374, C 119 : *In rechter* (*waren* nur bei Arn.) *sekerheit*; Db. SUA 115, Hb 121: *Eine* (*ghe*) *rechte sekerheit.*

Arn. 1520, C 260: *olybom*; Db 254 : *pynbom*; Hb 261 *palmbom.*

Die Fälle, wo Arnold mit beiden niederdeutschen Gedichten gegen Dboec übereinstimmt, sind äußerst selten. Außer den Fällen, in denen Übersetzung niederländischer Ausdrücke vorliegt, ist es nur: Arn. 1329, Hb, C 54 : *sone*; Db 52 : *kint.*

Art der Benutzung von Dboec.

Arnold hat von Dboec die Verse 41 bis 264 benutzt, die Seths Wanderung zum Paradiese und sein Gespräch mit dem Engel Cherubin enthalten. Was dann folgt, die Erzäh-

lung der Rückkehr Seths, konnte Arnold nicht in sein Drama aufnehmen. Er hat dafür eine Rede Seths, der seinem Vater schildert, was er gesehen hat. Nur zwei Verse darin, 1605f (1666f wiederholt), klingen an Dboec S 284a, b an. Sonst nichts. Der Tod und das Begräbnis Adams ist bei Arnold viel ausführlicher dargestellt. Die Klagen Evas und Seths (v. 1617—69) stehen nicht in Dboec. Jedoch hat Arnold v. 1684—99 inhaltlich übernommen, daß der Teufel die Seele Adams holt (Db. v. 279—281). Geradezu im Gegensatz zu Dboec stehen Adams letzte Worte bei Arnold (v. 1590—1616): in Dboec — wie auch in der lateinischen Legende — freut sich Adam auf den Tod, bei Arnold stirbt er in bitterem Schmerz.

Die Art, wie Arnold seine niederländische Vorlage im einzelnen benutzt hat, ist sehr geschickt. Völlig aufnehmen in sein Drama konnte er nur die Reden. Die Erzählung von Dboec mußte er stark gekürzt in Reden umsetzen oder weglassen. Für das Verständnis der Zuhörer mußte er — abgesehen von den speziell niederländischen — unbekannte und dem Dialekt fremde Ausdrücke durch andere ersetzen. So scheint er das Wort *gerde* (lat. Legende : virgula) nicht zu kennen; denn er gibt es durch *rode* und *ris* wieder und schafft es einmal sogar aus dem Reim heraus: Db 234 (= Hb 241, C 240): *Dar af zoelen wassen dre gerden* (: *erden*) ändert Arnold v. 1506 in: . . . . *scullen dre roden werden* (: *erden*). v. 1513 hat Arnold ebenso *rode*, Db 241, Hb 247 : *gerde*, (C : *bomeken*), und v. 1519 : *ris*, Db 253, Hb 260 : *gerde* (*kyn*), C 259 : *rodeken*.[1]

Unbekannt ist Arnold anscheinend auch das Wort *vordorret*,[1] das Db 164 = Holt 168 und Db 183 = Holt 187 vorkommt. Arnold gibt es im ersten Falle (v. 1442) durch *vorsoret*, im andern (v. 1461) durch *vordroget* wieder.

[1] Auch Schambach führt *gerde* und *verdorren* nicht an; dagegen hat er *raue* (rode) und *ris*, sowie *versôren* und *verdrûgen*, *verdrôgen*.

Zum bessern Verständnis hat Arnold manchmal Worte hinzugesetzt. So sagt Seth v. 1448: *Dar sach ik ok minen broder Abele.* Db 170 (= Hb, C 174) hat: *die ziele van Abele.*

Unwesentliche Verse dagegen hat Arnold weggelassen (z. B. Db. 171f). Die Verse sind bei ihm glatter als in Dboec und den Übersetzungen.

Welche Hs. von Dboec hat Arnold benutzt?

Eine der vorliegenden Handschriften hat Arnold nicht benutzt. Zu untersuchen ist nur, welcher der bekannten Hss. die von Arnold benutzte am nächsten steht. Neben der Haupthandschrift S ist das der Antwerpener Druck A aus dem Jahre 1546. Mit einem von beiden stimmt Arnold fast immer überein, abgesehen natürlich von den Fällen, wo er niederländische Wörter übersetzt hat. Da der Druck mindestens ein halbes Jahrhundert jünger ist, kann ihn Arnold oder seine Vorlage nicht benutzt haben. Die Hs., die er benutzte, muß vielmehr auf eine handschriftliche Fassung Y zurückgehen, die dem Druck A unmittelbar oder wahrscheinlicher mittelbar zugrunde liegt und S direkt oder indirekt zur Vorlage hatte. Daß auf Arnolds Vorlage noch andere Hss. eingewirkt haben, wie die oben erwähnte Hs. X, dafür sprechen die wenigen Fälle, in denen Arnolds Lesart von S und A abweicht, und S und A gleich sind.

I. Arnold = S oder A.

1. Arnold = S + A:
   a) Arn. 1386, SA 124 : *den hemel* (+ C 128); U (+Hb) : *under d. h.* H : *inden h.*
   b) Arn. 1354f, SAU 74f; in H ist die ganze Lesung anders.
      Arn. 1361f, SAU 80 ab; in H fehlen diese Verse.
      „ 1377ff, SAU 115ff; in H ganz anders.
      „ 1481, SAU 209 : *heilige blot*; H : *bloet.*

2. Arnold = S, gegen A:
   a) Arn. 1432, S 135 : *Midden in*; A : *Al in*; HU: *In midden*
      Arn. 1556, S 152 : *int* (+ Hb); AHU : *omt* (+ C)
   b) Arn. 1555, SUH 151 : *als*; A (+ Hb, C) : *so*
      „ 1555, SUD 151 : *tigris*; AH : *tibris*
      „ 1440, SUH 162 : *docht em wesen schade*; A : *was schade.*
      „ 1446, SUH 168: *Die wortele van den bome*; A : *Ende die wortele waren.*
      „ 1449, SUH 173 : *Opt hoechste van den bome* (+ Hb); A (+ C) : *Bouen al opten bome*
      „ 1459, SUH 181 : *clene kind(eken)*; A : *kindeken*
      „ 1460, SUH 182 : *Dat opten boom lach*; A : *Dat daer lach.*
      „ 1482, SUH 210 : *dat noch wassen*; A (+ Hb, C) : *dat wassen.*
      „ 1512, SUH 240 : *Dat was ende es ende wesen sal*; A : *Die oyt was ende wesen sal.*
      „ 1386, SH 124 : *sint*; A : *heft*; U : *staen*
      „ 1437, SU 159f : *grot* : *blot*; AH : *hoge* : *droghe*
3. Arnold = A, gegen S:
   a) Arn. 1331, A 53 : *rechte*; SUH : *gherechte*
      „ 1335, A 57 : *dat*; SUH fehlt dies Wort
      „ 1497, A 225 : *sinen* (+ Hb, C); SUH : *den*
      „ 1518, A 252 : *sonden vorgeuen*; SH : *mesdaet vergheten*; U, Hb, C : *mesdaet vergeuen.*
   b) „ 1355, AU 75 : *vinden*; fehlt SH
      „ 1488, AUH 216 : *Die hem God tetene vorbot*; S : *Dar eme God dat eten af vorbot.*

II. Arnold abweichend von S und A.

Arn. 1550 : *emmelat*, H 141 : *Emelat*; U : *Eiulat*, S : *Auelat*, A : *eylant*, Hb : *engelant*, C : *Enbat* (vgl. oben).

Arn. 1355f, UH 75f, C 80 : *staende* : *gaende*; SA Hb 77f *staen* : *gaen.*

SA 221f haben richtig: *Soe vertelt hem algader* (A : *rechte*) *voort, Dat ghie ghesien hebt ende ghehort.* UH : *Soe vertelt hem al die wort, Die ghie ghesien hebt ende ghehort.* Das oder ähnliches muß auch Arnold gelesen haben; denn er ändert (v. 1495), um die unsinnigen „gesehenen" Worte wegzubringen : *So segge om wedder dusse wort Unde wat du hest gesein unde hort.*

Spezielle Übereinstimmungen zwischen Arnold und den Düsseldorfer Bruchstücken (D) finden sich nicht.

Die Fälle, in denen Arnold mit keiner des Hss. von Dboec, aber mit Hb oder C übereinstimmt, habe ich schon oben angeführt.

Arnolds Verhältnis zu verwandten Dichtungen.

Daß Arnold andere Dramen und Gedichte, die denselben Stoff behandelten wie sein Sündenfall, gekannt hat, ist wahrscheinlich und geht aus einigen Anklängen hervor. Aber direkte Benutzung läßt sich nirgends nachweisen.

1. Inhaltliche Anklänge.

Denselben Stoff wie Arnold behandeln das Egerer[1] und Künzelsauer[2] Fronleichnamspiel. Die wörtlich anklingenden Stellen in Arnolds Sündenfall und dem Egerer Fronleichnamspiel sind folgende: Während der Erschaffung Adams (Arn. v. 785—899, Eg. v. 317—334) singen in beiden Stücken die Engel: „Formavit igitur usw." Die Dialogverse sind verschieden, bei Arnold bedeutend ausführlicher.

Bei der Sintflut findet sich ein anderer Anklang. Es handelt sich um die Aussendung der Vögel aus der Arche.

[1] Hrgb. von Milchsack, Tübingen 1881.

[2] Germania IV, 338ff. Außerdem das Mastrichter Osterspiel (hrgb. von Zacher, ZfdA II, 302ff.). Darin aber keine Anklänge.

Eg. 721f: *Der* (erste vogel) *fliget gar paldt auf die straß. Mich dunket, er findet ain faules as* . Arn. 1801ff. *Ik mene, dat he si ungekomen De rechte girige dwas. In deme water wor up ein as.*

Das Wort *as* ist aber der einzige Anklang an dieser Stelle. Es findet sich außerdem in diesem Zusammenklange bei Lutwin[1] (v. 3848), den Arnold sicher nicht benutzt hat. Im übrigen ist diese Stelle auch inhaltlich verschieden: bei Arnold wird erst ein Rabe und dann eine Taube ausgeschickt. Im Egerer Spiel zwei Tauben, und zwar die zweite ziemlich ungeschickt erst beim Verlassen der Arche. In der Genesis (c. 8) sendet Noa einen Raben und darauf nacheinander drei Tauben aus.

Ein dritter stärkerer Anklang, der sich auch in andern Stücken findet, und auf den schon Wirth in seinen „Oster- und Passionsspielen" (Halle 1889) hinweist, ist folgender. Lucifer sagt: | Arn. 504f: *Minen stol wil ek my nemen Bi gode setten, dat mach my temen.* | *Eg.* 105f: *Mein stul, den wil ich sezen schon Auff in den allerhegsten thron.* | Künzelsauer Fr. Sp. 2a, 106f: *Und setz mein stul eben und fein ich wil selber got sein.* | Alsfeld. Pass. Sp. 155f: *Des erhub ich mich also sere: ich wol min stull seczen über min scheppere.*

Hier findet sich auch im Künzelsauer Spiel ein Anklang, und kurz vorher noch einer. Lucifer sagt Künz. 100f: *Mir gebricht ach nicht Ich trag euch allen vor das licht.*

Ähnlich Arnold 475f: *Lucifer scal dregen dat lecht. Dat lecht drage ik iük allen voren.*

Von Anklängen mit anderen Dramen führt Wirth (S. 193) an: Arn. 536f: (Lucifer ist gefallen) *In de dupe der ewigen helle, De to vorne use geselle Was.*

Innsbrucker 416f: *Vil tiff in die helle Ich und alle min gesellen.*

Redentiner 1511f: *Des mot ick nu mit minen gesellen An der ewigen helle kwellen.*

[1] Hrgb. von K. Hoffmann u. W. Meyer, Bibl. d. lit. Vereins 1881.

Einen Anklang an ein geistliches Gedicht finde ich Arnold 3170f: *Van einer reinen maget schal werden Ihesus Christus geborn up erden.*

Das niederrheinische Sibyllenbuch[1] hat v. 227f: *Sibilla spraich: hei sal noch up erden Van einer maghet geboren werden.*

2. Formelhaftes.

Außer diesen inhaltlich und sprachlich übereinstimmenden Versen finden sich noch massenhaft formelhafte Anklänge, die zeigen, daß Arnold mit der Literatur bekannt war, ohne daß auf Benutzung zu schließen wäre.

1. Arn. 2699: *Vrauwe des achte ik nicht ein har.* | Henneke knecht[2] 61: *Ik achte juwer nicht en har.*

   Ähnlich Arnold 2479: *Dusser anderen horet siner nicht ein har.*

2. Arnold 52f: *Sus schundet de düvel noch alle tit to Avent spaden, morgen vro.*

   Henneke Knecht 12: *Avent spade, morghen vro.*

   Valentin und Namelos[3] *Dat kind nam an dogenden to Avend spade unde morgen vro.*

   Theophilus Stockh.[4] 169f: *Ik em ok nu hulpe do Avent spade, morgen vro.*

   Theoph. Stockh. 736: *Des morgens vro, des avendes spade.*

3. Arnold 2686f. *Ek hebbe ein olt gesproken wort Vaken unde vel wol gehort.*

   Trierer Osterspiel[5] 35f: *Ich hayn eyn alt ghesprochen wort Van mynen aldern dyck ghehort.*

[1] Hrgb. von Schade, Geistliche Gedichte vom Niederrhein. Kürschners Dtsche Nat.-Lit.

[2] Gedr. Oesterley, Niederdeutsche Dichtung im M. A. Dresden 1871.

[3] Hrgb. von W. Seelmann, Norden. Denkm. d. Vereins f. niedd. Sprachforschung.

[4] Hrgb. von Hoffmann von Fallersleben, Hannover 1854.

[5] Gedr. in Froning, Drama des M. A. in Kürschners Dtsch. Nat.-Lit.

Eger. 7854f: *Ich han ein altgesprochen wort Von minen eltern dicke gehort.*

Wiener Pass. Spiel 323,3f: *Wenne ich habe ein alt sprichwort Gar dicke und ofte gehort.*

Reinke Vos[1] v. 154: *Her Ysegrym, yd is ein oltsproken wort.*

4. Arnold 1f (ähnlich 1776f): *Almechtige god, vel leve here Wy beden dik alle lof unde ere.*

Reimgebet (Oesterley 59): *O almechtige god unde here Des sy ewich lof und ere.*

5. Arnold 3856f: *Me lat uns beiden gan to samen Indem leven godes namen. amen.*

Arnold 2552: *So tein wy hen in godes namen. amen.*

Theoph. Stockh. 992f: *Des help uns alle samen In godes namen. amen.*

De verloren sone,[2] Schluß: *Des helpe uns got allen samen In godes namen. amen.*

Schachbuch (Oesterley), Schluß: *Dat gesche uns allen samen In godes namen. amen.*

Konemans Kaland[3], Schluß: *Unde uch mit mir allensamen An Jhesu Christi namen Algemeine sprechet: Amen!*

Sibillenboich, Schluß: *Des gunne uns got alle samen Nu sprechent mit mir in godes namen amen.*

Sidrach[4], Schluß: *Amen segghet alle to samen In goden namen Amen.*

6. Arnold 1174f. (vgl. 2726f.): *Wy hauwen hen in godes namen. Wol an, wy wil des besten ramen.*

Theoph. Stockh. 536f: *Nu ga wy hen in godes namen Eft wy des besten konden ramen.*

7. Überaus häufig ist der Flickreim *wes des bericht* : *nicht.*

---

[1] Hrgb. von Prien, Halle 1887.

[2] Hrgb. von Waetzold, Bremen 1880.

[3] Niedd. Jahrb. 18, 19.

[4] Lit. Verein Stuttgart.

Arnold hat ihn fünfmal (v. 341, 1084, 1307, 1345, 1495), *bericht* mit *schicht* gebunden hat er zweimal (v. 2064, 2999). Vergl. außerdem v. 279, 1571, 3300.

Auch in andern Gedichten ist dieses *wes bericht* sehr häufig.

Van der bort Christi[1], 103f: *Maria wes des van my bericht Du schalt dy bedruwen nicht.*

636f: *Maria wes des van uns bericht Du schalt hir nedder bliuen nicht.* Vergl. außerdem v. 373f, 714f.

Theoph. Stockh. 880f. *Vrouwe nu wes des bericht Sines breves en weit ik nicht.*

Valentin und Namenlos, neunmal, z. B. *Se en wuste van er sulven nicht Noch van den kindern, des sit bericht.*

Van eynen eddelen Krutgarden[2], 12f.: *He funde beter Crude nicht In arstedyde des sit bericht.*

Außerdem kommt dieser Reim vor in Van deme holte, Konemans Kaland, Gerhard von Minden, Reinke Vos u. a.

[1] Im Hartebock, gedr. von Staphorst, Hamburgische Kirchengesch. I. Teil, IV. Bd. S. 175. Hamburg 1731.

[2] Im Hartebok, auch bei Oesterley.

Kapitel V.

Die Handlung und ihre Darstellung.

Einheit der Handlung. Ist das Stück vollständig?

Arnold behandelt in seinem Drama die Zeit von der Erschaffung der Welt bis zur Darstellung der dreijährigen Maria im Tempel.

Die Darstellung Marias im Tempel scheint ein schlechter Abschluß für das Drama zu sein, und so hat man angenommen, es sei nicht vollständig. Creizenach[1] meint (I, 229) von Arnolds Stück: „Wir haben es wohl mit dem Teil eines größeren Spieles zu tun." Melchisedeks Opfer scheine auf das Fronleichnamfest hinzuweisen. Heinzel[2] (S. 169) hält den Sündenfall für ein selbständiges Stück oder den erhaltenen Teil einer nach rückwärts erweiterten Passion.

Ich halte das Stück für durchaus abgeschlossen. Schon rein äußerlich ist ein Abschluß da: der allgemeine Schlußgesang zum Lobe Marias.

Maria steht hier im Vordergrunde. Auch früher schon ist sie stellenweise bei den Beratungen der Propheten und Sibyllen die Hauptperson. Merkwürdigerweise am Anfang und am Schluß der Beratungen.

Jesaias beginnt die Prophezeiungen, die sich auf die Erlösung beziehen. Er sagt v. 2881 ff.:

[1] Creizenach, Gesch. d. neueren Dramas. Bd. I. Halle 1893.

[2] Heinzel, Beschreibung des geistl. Schauspiels im dtsch. M. A. Hamburg u. Leipzig 1898.

Habitat enim iuvenis cum virgine,
Ein jungeling de schal rauwen
Mit einer reinen juncfrauwen.
Von deme so mach uns werden trost,
Dat de mynsche werde vorlost.

Christus ist hier also gar nicht genannt.

Die Sibilla Persica fährt fort, v. 2888ff.

Et gremium virginis erit salus sciencium
— — — — — — — — — — — — —
Wan gode de wil up erden
Komen in der reinen maget schot.
So wert gewandelt des minschen not.

Erst in den folgenden Weissagungen wird Christus genannt. Sie reden teils von Christus, teils von Christus und Maria. Am Schluß der Weissagungen wird dann wieder nur auf Maria hingewiesen: in der Rede, mit der Salomo die Beratungen schließt (v. 3227ff.), spricht er nur von der Jungfrau, die noch geboren werden muß, auf daß der Mensch nicht verloren bleibe (v. 3248f.). Nachher, als die Verhandlungen mit Gott wieder aufgenommen werden, will David (v. 3555ff.) eine reine Jungfrau suchen für die Erlösung der Menschheit. Von Christus ist hier nicht die Rede. Salomo fragt zweifelnd in seiner Erwiderung (v. 3561ff.), ob man eine solche Jungfrau finden könne, die den Bund der Teufel löse.

Der Engel Gabriel prophezeit Anna, daß sie eine Trösterin der ganzen Menschheit gebären soll (v. 3784ff.), und zu Joachim sagt er, ein gleiches Kind solle nie mehr auf Erden geboren werden (v. 3818f.).

Am Schluß des Stückes (v. 3955ff.) sagt David: Maria ist die Magd, nach der wir lange gesucht haben. Und an dieser Magd hängt alle Seligkeit.

Abgesehen davon, daß Maria im Vordergrund des Interesses steht, spricht für die Abgeschlossenheit des Stückes auch, daß Arnold von dem Gedicht vom Kreuzesholz nur die Sendung Seths ins Paradies verwendet hat und nicht

auch die weitere Geschichte des Kreuzesstammes, bei der doch auch Moses, die Sibyllen, die Königin von Saba und Salomo eine große Rolle spielen. Arnold hätte die Sage doch irgendwie verwerten können, wenn er ein Passions- oder Fronleichnamspiel hätte schreiben wollen. Er hätte doch wenigstens andeuten können, daß aus den drei Körnern, die Seth aus dem Paradiese mitbringt, der Baum erwächst, aus dessen Holz später das Kreuz gemacht wird.

Daß das Stück zur Verherrlichung der Jungfrau Maria dient, ist nicht auffällig; deren hat es eine Menge gegeben. Auffallen könnte nur, daß der Verfasser zur Verherrlichung Marias mit der Erschaffung der Welt beginnt. Aber Arnold steht hier nicht allein. „Die eerste bliscap van Maria“,[1] ein Mysterienspiel aus dem Jahre 1444, läuft auch auf die Verherrlichung Marias hinaus. Der Inhalt ist zum Teil derselbe wie in Arnolds Sündenfall.

Adam und Eva leben im Paradiese, werden auf Lucifers Anstiften durch die Schlange verführt, vertrieben und leben dann auf Erden. Es folgt Adams Tod und die Sendung Seths ins Paradies. Auf die Klage Adams in der Hölle unterhalten sich Barmherzigkeit und Gerechtigkeit — diese beiden hat auch Arnold — und andere über die Erlösung Adams. Dieses alles hat eigentlich mit Maria noch nichts zu tun. Erst v. 1403 (das ganze Stück hat 2084 Verse) beginnt die Geschichte Marias mit ihrer Eltern Joachim und Anna Ausweisung aus dem Tempel.

Über Arnolds Stück hinaus geht, daß auch die weitere Geschichte Marias, als sie erwachsen ist, gegeben wird. Von v. 1758 an wird erzählt, wie für sie ein Bräutigam gesucht wird, und Joseph der Erwählte ist. Darauf folgt noch die Sendung des Engels Gabriel an Maria, und den Schluß bildet ein Nachprolog (na prologhe) zu ihrem Preise.

[1] Gedr. in Willems Belgisch Museum IX, 59—138, Gent 1845. — Im einzelnen finden sich keine Übereinstimmungen.

Der Inhalt dieses Mysterienspieles ist abgesehen von dem letzten Teil — etwa dem dritten des Ganzen — ungefähr derselbe wie in Arnolds Stück. Die Geschichte Noahs, Abrahams Opfer, Moses Gespräch mit Gott, Melchisedeks Opfer hat nur Arnold.

Die eerste bliscap van Maria ist offenbar ein Marienstück, trotzdem es mit der Weltschöpfung beginnt. Es ist also nicht so verwunderlich, daß Arnold in seinem Stück zum Preise der Maria so weit ausholt.

Das Ziel seines ganzen Stückes ist — Heinzel deutet es an (S. 320) —: „Rettung des Menschengeschlechts durch die Geburt Marias, der Mutter des Heilandes." Die lange Vorgeschichte von der Erschaffung der Welt an will zeigen, daß diese Rettung notwendig war.

2. Gang der Handlung und Verknüpfung der Szenen.

Nach der doppelten Vorrede tritt der Creator auf und berichtet, daß er die Welt geschaffen hat und die Engel. Diese Engel preisen und lobsingen ihm darauf. Durch die Bedenken, die er hierbei gegen einige äußert, wird auf die Erhebung und den Sturz Lucifers vorbereitet. Als Lucifer gefallen ist, sinnt er mit seinen Gesellen auf Rache. Die Teufel erkunden alles und berichten darüber an Lucifer. So hat sich einer (v. 933ff.) ins Paradies geschlichen und bei der Erschaffung Adams und Evas, die auf Lucifers Sturz gefolgt war, gehorcht und erzählt Lucifer, was er gesehen hat. Der schleicht darauf, in eine Schlange verwandelt, ins Paradies und verführt Eva, wofür sie mit ihrem Gatten aus dem Paradiese vertrieben wird. Später berichtet ein andrer Teufel (v. 1176ff.), daß Adam und Eva zwei Söhne haben, worauf Lucifer die Ermordung Abels veranlaßt.

Die folgenden Szenen sind ohne äußere Verknüpfung aneinander gereiht: Sets Sendung ins Paradies, die Sintflut, Abrahams Opfer, Moses Gespräch mit Gott, Melchisedeks Opfer, Adams Klage aus der Hölle.

Die nächste Szene dagegen, Davids Vorberatung mit den vier großen Propheten (v. 2186ff.), schließt unmittelbar an die vorhergehende an: David hört die jämmerlichen Klagen Adams in der Hölle und ruft deshalb die Propheten zur Beratung, wie Adam und dem ganzen Menschengeschlechte zu helfen sei. Diese Szene geht unmittelbar in die nächste über, die Befragung Salomos. Ebenso, was dann folgt: die Einladung der übrigen Propheten durch Salomo und das Gastmahl. Der Streit der beiden Mütter ist hier sehr gut eingefügt, um die Pause auszufüllen, die in der Konversation durch das Mahl entsteht.

Es folgt dann der Besuch der Königin von Saba bei Salomo. Äußerlich ist diese Szene mit den vorhergehenden nicht verbunden. Aber gleich in den ersten Versen ist von Salomo die Rede und damit die Verbindung hergestellt. An diesen Besuch der Königin von Saba schließt dann äußerst geschickt die Trinkszene an: die Gemahlin Salomos ist eifersüchtig und schilt ihn. Um den Unmut zu verscheuchen, läßt Salomo Einbecker Bier einschenken.

Auf die Beratungen, die dann folgen, wird wieder sehr geschickt übergeleitet. Vier Hofdamen und schließlich die Königin selbst fordern Salomo auf, endlich vom Tische aufzustehen und mit den Beratungen zu beginnen. Nachdem dann David im Namen der Gäste für die freundliche Bewirtung gedankt hat, beginnt die große Beratung. Unmittelbar daran schließen sich die vergeblichen Bitten des Jesaias, Jeremias und David bei Gott, Adams zweite Klage und Verhöhnung durch Lucifer.

Darauf (v. 3468ff.) folgt etwas Neues ohne äußere Anknüpfung: die Geschichte Joachims und Annas. Nebenher gehen die neuen Bitten vor Gott um Erlösung, die diesmal Erhörung finden: Gott sendet den Engel Gabriel, um Joachim und Anna wieder zusammenzuführen. Und zum Schluß stimmt David, der Fürsprecher bei Gott ein Loblied auf Maria an, die dreijährig im Tempel Gott geweiht wird.

3. Darstellungskunst.

Dramatische Belebung. Arnolds Darstellungskunst steht sehr hoch, weit über dem Durchschnitt der andern Dramen. Das ganze Stück ist dramatisch belebt, wenn man von der langen Beratung Salomos mit den Propheten und Sibyllen absieht. Aber hier ist als heiteres Zwischenspiel die Trinkszene gut eingefügt. Und in der Beratung selbst fehlen nicht einzelne feine Züge, die zur Belebung dienen. So weist David (v. 2831 ff.) Salomos Aufforderung, seine Meinung hören zu lassen, zurück mit der Begründung, Salomo gebühre der Vorrang. Der wahre Grund ist, daß David keine Weissagung auf Christus und die Jungfrau hat.

Auch an andern Stellen zeigt Arnold seine Geschicklichkeit in der Darstellung. Höchst wirksam dargestellt ist das Opfer Isaaks (besonders v. 1964), wie Abraham seinen Sohn Holz suchen und dann auf den Altar steigen läßt, um das Holz hinaufzulegen, und wie in diesem Augenblicke Abraham das Messer zum Opfer ergreift. In der Genesis (c. 22) legt Abraham selbst das Holz auf den Altar und seinen Sohn gebunden darauf.

Zur dramatischen Belebung tragen auch Nebenhandlungen bei, die mit dem Thema des Stückes, Erlösung des Menschengeschlechtes, nichts zu tun haben, aber geschickt damit verflochten sind. So der Besuch der Königin von Saba und der Streit der beiden Mütter vor Salomo. Beide Szenen dienen dazu, die Weisheit Salomos vor Augen zu führen, sodaß er würdig ist, den Vorsitz bei den Beratungen der Propheten und Sibyllen zu führen, bei denen es sich um das Wohl und Wehe der ganzen Menschheit handelt.

Und diesem hohen Gegenstande angemessen ist der Ton der Darstellung: ernst und würdevoll und doch manchmal voll Humor. Das Possenhafte, Spielmännische drängt sich bei Arnold nirgends auf. Er ist eine durchaus vornehme Natur: Rohheiten und Zoten, wie sie in den meisten andern Stücken vorkommen, hat er nicht. Eher hat er eine Nei-

gung, Sätze einzuflechten, die eine Lebensweisheit enthalten und anmuten, wie aus einer Spruchsammlung entnommen. Ich führe nur ein paar an.

v. 2370f. Wes ein bewonen is, dat lovet me,
Tüt he sik af, dat deit om we.

v. 3434f. Me late uns hebben duldigen mot
It wert noch altomale got.

v. 2585f. So hebbe ik up erden nicht beters gelesen
Wen alle tit wol don unde vrolik wesen.

Daß dieser Spruch weiter verbreitet gewesen ist, zeigt eine Hausinschrift im Oldenburgischen[1]:

Wohltun und fröhlich sein
Ist das beste auf der Erde.

Vergleich mit der Darstellung in andern Werken.

Daß Arnold in seiner Darstellungskunst weit über dem Durchschnitt steht, erkennt man am besten, wenn man den Sündenfall in Einzelheiten mit Dichtungen ähnlicher Art vergleicht. Arnolds Darstellung ist viel geschickter als die im Egerer Fronleichnamspiel. Im Egerer Spiel (v. 535—538) berichtet Eva von der Geburt Kains und Abels. Arnold läßt das viel schöner von einem Teufel erzählen, und Lucifer dadurch veranlaßt werden, diese beiden zur Sünde zu verleiten. Im Egerer Spiel wird darauf ausführlich dargestellt, wie Kain und Abel einen Beruf ergreifen. Arnold hält sich mit dieser unwichtigen Sache nicht auf, sondern führt die beiden gleich in ihrem Berufe vor. Nach dem Brudermorde führt das Egerer Spiel (v. 641—674) noch die weitere Geschichte Kains und seine Tötung durch Lamech aus. Arnold hat diese Szene nicht, die gar nicht zum Thema gehört. Diese Beispiele mögen aus dem Egerer Spiel genügen.

[1] Wohlrabe, Deutsches Land und Volk. IV, S. 49. Halle.

Kapitel VI.

Vers- und Reimtechnik.

Arnolds Verstechnik ist, wie sie sich für das ausgehende 15. Jh. erwarten läßt. Die Verse sind gewöhnlich vierhebig, klingend oder stumpf gereimt. Daneben kommen schon eine Menge dreihebig klingende Verse vor (z. B. v. 28f, 127f., 179, 273, 462) und fünf- und mehrhebige bzw. vierhebige mit überladenen Senkungen, meist klingend (z. B. v. 27, 94, 99, 120, 124, 175), seltener stumpf (z. B. v. 104, 184).

Die klingenden Reime überwiegen überhaupt. Arnold hat im ganzen 840 stumpfe und 1129 klingende — darunter 19 gleitende — Reimpaare, wenn man die Wiederholungen abzieht: 635 stumpfe, 906 klingende. Das sind $42^2/_3$% stumpfe, $57^1/_3$% klingende — darunter 1% gleitende —, oder ohne Berücksichtigung der Wiederholungen $41^2/_5$% stumpfe, $58^3/_5$% klingende Reimpaare.

Die Verse sind paarweis gereimt, abgesehen von den Prologversen 1—60, in denen Zwischenreim (aa b cc b) angewendet ist.

Die Reden der einzelnen Personen hat Arnold durch Reimbrechung miteinander verbunden. Er führt sie durch das ganze Stück durch. Wie ernst es ihm damit ist, geht daraus hervor, daß er in Versen, die er aus Dboec vanden houte übernommen hat, niederländische Reimpaare, die sich ohne weiteres hätten ins Niederdeutsche übersetzen lassen, verändert, um Reimbrechung zu erzielen. Z. B:

Db. 111ff. Sed sprac: Ic come van Adame,
Die met arbeide ende mesquame
Zinen lichame heeft versletten.

Arnold (v. 1374f) läßt den zweiten Vers weg und weist dafür Cherubin, der vorher spricht, einen neuen zu: Cherubin fragt am Schluß seiner Erkundigung:

Edder wat bistu geboren van stamme? Seth antwortet:
Leve frünt, ik kome van Adamme,
De sinen licham in drofnisse het vorsletten.

In andern Fällen schiebt Arnold zwei Verse ein, um die Reimbrechung herzustellen. Z. B.:

Db. 69f. Sone! gaet op minen troest
Ende volghet den weghe int oest.

Vorher hat Seth gesagt, daß er den Weg nicht kennt. Arnold teilt Seths Rede und Adams Antwort noch je einen Vers zu (v. 1347ff.):

Seth: Doch schaltu van my getweden sin.
Adam: Ach hore, leve sone min,
Gank vriglich hen uppe minen trost
Unde volge deme wege in dat ost.

Reimbrechung haben auch andere hoch- und niederdeutsche Dramen. So das Murier Osterspiel häufig und der Helmstädter Theophilus zuweilen. Im Redentiner Spiel kommt bis v. 818/9 häufig Reimbrechung vor. Später nur noch v. 1226/7. Das ganze Stück umfaßt 2023 Verse. Mit einer Ausnahme findet sich also nur in der ersten Hälfte des Stückes Reimbrechung. Das kann kein Zufall sein. Der Dichter hat später das Kunstmittel der Reimbrechung ganz aufgegeben, das er zu Beginn häufig angewendet hatte. Anders Arnold. Er führt die Reimbrechung durch das ganze Stück durch und zwar überall, nicht nur gelegentlich. Wo sie unterblieben ist, liegt ein Grund vor. Arnold hat sie unterlassen, wenn Gesang folgt (z. B. v. 128, 334), oder eine Handlung, die nicht von Worten begleitet ist (z. B. v. 774 Segen, v. 1109 Vertreibung aus dem Paradiese), oder wenn eine neue Szene beginnt (z. B. 736, 932). Ohne einen solchen Grund unterblieben ist die Reimbrechung nur dreimal: v. 2556/7, 2568/9, 2795/6. Reimbrechung, trotzdem eine neue Szene beginnt, hat Arnold nur einmal (v. 2098/9).

wo Moses abgeht und Melchisedek auftritt. Diese Szene muß sich daher unmittelbar angeschlossen haben.

Waisen kommen bei Arnold ein paarmal vor. Zum Teil wendet er sie kunstmäßig an. So im Ausruf als Zeichen großer Erregung. Adam schließt (v. 1290) seine Klagerede über Abels Tod mit den Worten:

Owe, owe, leve kint Abel!

Eva ruft (v. 1617) beim Tode Adams aus:

Owe, owe, nu is min leve Adam dot!

Der Engel Raphael gebietet (v. 1965) Abraham beim Opfer Isaaks Einhalt mit dem Ausruf:

Abraham, Abraham!

Ebenfalls absichtlich hat Arnold v. 2552 eine Waise gebraucht. „So tein wy hen in godes namen. amen." schließt die Königin von Saba die Vorberatungen mit ihren Knechten und Mägden, als sie zum König Salomo ziehen wollen.

v. 353 schließt der sechste Chor der Engel seine Rede mit einer Waise. Dahinter ist aber wahrscheinlich der Anfang des Liedes, das darauf gesungen wird, als Reimvers zu ergänzen.

Zweimal erscheinen eingestreute lateinische Verse als Waisen: v. 3630 (schließt: euis) und v. 3695 (suae). Für eius ließ sich schlecht ein passendes, für suae überhaupt kein Reimwort finden.

Neben den übrigen Versen, die als Waisen vorkommen, mag der Schreiber den andern Vers ausgelassen haben. Denn sie stehen mitten in einer Rede und als Kunstmittel kann man ihre Verwendung nicht ansehen. Es sind die Verse 544, 3129, 3336, 3399. v. 1852 ist mit den beiden folgenden Versen wahrscheinlich als unreiner Dreireim zu erklären.

Denn bei Arnold begegnet öfter Häufung des Reimes, die auch andere niederdeutsche Dichtungen haben, namentlich „Van deme holte" und „Unser leven frowen rosenkranz".[1] Siebenmal kommt bei Arnold Dreireim vor:

[1] Im Hartebock, Gedr. bei Staphorst.

v. 694/6, 1899/1901, 1910/2, 2589/91, 2940/2, 3669/71, 3690/2. Dazu noch unrein v. 1852/4. Vierreim verwendet Arnold viel häufiger: v. 203ff., 281ff., 460ff., 867ff., 1066ff., 1190ff., 1253ff., 1644ff., 1728ff., 2338ff., 3055ff., 3069ff., 3210ff., 3418ff., 3588ff., 3714ff., 3858ff., 3870ff. Dahin zu rechnen sind auch die Verse 372ff., 969ff., 3756ff., wo das eine Reimpaar auf -e, das andere auf -en ausgeht.

Denn an Reimen von e : en nimmt Arnold, wie das Mnd. überhaupt, keinen Anstoß. So bindet er: *entgelden* (inf.) : *belde* (dat. sg.) 105, *koren* (a. pl.) : *vorvoire* 163, *sterke* (d. sg.) : *werken* (d. pl.) 3152, *erde* : *werden* 787, *wisen* (d. pl.) : *paradise* (d. sg.) 1688.

Einige Male hat Arnold rührenden Reim: *sin* (inf. : *sin* (inf.) 1959, *komen* : *utgekomen* 1092, *vormaledigen* : *digen* 1875, *eos* : *eos* 2971, *ruere* : *eruere* 177.

Assonanzen. Arnold hat vier Fälle von Assonanz, in denen Medien untereinander und Nasale untereinander gebunden sind. Im Mhd. würden die ersten drei Fälle keine Assonanzen sein.

3534	*dedest*	: *gevest*	(mhd. t : b)
3274	„	: *stegest*	(„ t : g)
2032	„	: *segest*	(„ t : h)
1798	*vornimpt*	: *brinkt*	(„ m : ng)

Unreine Reime mit Bindung verschiedener Vokale kommen bei Arnold sehr selten vor: *arbitrio* : *iu* 269, *Lucifer* : *klar* 510.

Bindung von langem mit kurzem Vokal hat Arnold mehrfach. Die Belege sind in dem Kapitel über die Sprache angeführt. Von unreinen Konsonantverbindungen hat Arnold — abgesehen von den Assonanzen — nur Bindungen von t : d. Die Belege dafür s. gleichfalls unter „Sprache."

Einigemal sind betonte auf unbetonte Silben gereimt: *neger* : [*be*]*ger* 2034, *helle* : *apelle* 1630, : *Abelle* 1286, 1447, 1569, : *vrevelle* 3258, *geschen* : *mynschen* 3345, 3776, 3907, *sein* : *betemen* 1033, *wol to* : *alto* 3057.

Kapitel VII.

Textverbesserungen und Abweichungen von Schönemann.

Vorbemerkung. Mit Textverbesserungen des Sündenfalls haben sich bisher befaßt:

Woeste Z. f. d. Ph. VI 84ff.

Sprenger Niedd. Jb. XIV, 148ff., XVI, 116ff., XIX, 107ff.

Damköhler Niedd. Jb. XV 79ff. XXI 126ff.

Walther. Seine Vorschläge sind unter Sprengers Bemerkungen im Nd. Jb. XVI mit abgedruckt. Wo ich diesen gefolgt bin, habe ich es angemerkt, und zwar bedeutet: D = Damköhler, Spr = Sprenger, Wa = Walther, Wo = Woeste.

Die erste Zahl (von 176 an) bezieht sich auf Schönemann, die zweite auf meine neue Verszählung.

5 hefft *wie Hs.*, *nicht* : haft; 63f. meninge : eininge *Spr*: 73 *In der Hs. Raum für Initiale A gelassen*; 93 woninge; 130 fcla *wie Hs.*, *nicht* : fela; 129 *In der Hs. Raum für die Initiale gelassen*; 135 hymmelle *Hs.*; 140 *Hs.* craturen; 159 eck *wie Hs.*, *nicht* : ok; 169 ervaren *wie* Spr; 176 Ock mach neyn man vor mi genefen *Hs.*, *fehlt bei Sch.*; 177, 178 *Hs.* pofeit; 178, 179 quaden *wie D statt* quade *Hs.*; 194, 195 Doch fere *wie Spr statt* lere *Hs.*; 198, 199 *Hs.* de *verb. aus* der; 214, 215 iüwen Hs.; 253, 254 ftaden *wie Spr statt* fcaden *Hs.*; 257, 258 dogede *wie Wo*, Spr *statt* de gode *Hs.*; 267, 268 neyne *wie D statt* mine *Hs.*; 278, 279 *das zweite* funde *streiche ich*; 285, 286 werket *wie Spr statt* werken *Hs*; 294,

295 tid *wie Hs.*, *nicht* : tun; 299, 300 dat *wie Hs.*, *nicht* : das; 329, 330 loues *statt* lones; 350, 351 Dat . . . dek eren *wie Spr statt* : Dar . . . don eren; 354, 355 unstimmigen *statt* vnfanngen *Hs.*; 359, 360 de en fi *wie Spr statt* de fi *Hs.*; 361, 362 Duffes dankes *wie Spr statt* Duffen denken *Hs.*; 369f., 370f. woninge : befconinge; *Hs.* wonige : befconige; 371, 372 *Hs.* vgeftu; 389, 390 vorborgen*ß wie Hs.*; 390, 391 ift *wie Hs. nicht* : ift; 403, 404f. *teile ich in zwei Verse*; 403, 405 Scen. Bem. : Cherubin quoque et focii, *Hs.* : ut fôô; 410, 412 hefft *wie Hs.*; 464, 466 wat *statt* vat *Hs.*; 489, 491 allein *wie Hs.*, *nicht* : allent; 509, 511 Wat *wie D statt* War *Hs.*; — 545 Dar en hefft om noch nicht anne noyget, *ergänze ich*, *fehlt Hs.*; 562, 565 winnen *wie Spr statt* vinnen *Hs.*; 572, 575 ewichliken *wie Hs.*; 581, 584 *Dut Hs.*; 631, 634 goddes, *Hs.* : godder, *nicht* : gode; 650, 653 jemende *statt* memende; 654, 657 alfodenen *wie Spr statt* alfodene; 655, 658 To leten *wie Hs.*, *nicht* : leren; 665, 668 min *statt* nu; 670, 673 Vnde hadden *mit D wie Hs.*; 690, 693 *Hs.* gruelick, nicht : grouelik; 692, 695 Gy en hedden *wie Spr*; — *Hs.* : orlike; 708, 711 Lucifer *statt* Lucifero *Hs.*; en *statt* ên; 727, 730 Iffet nu het *wie Spr*; 739, 742 *ich streiche mit D* : hebben; 742, 745 danken *Hs.*, *nicht* : denken; 750, 753 wilkor *wie Hs.*; 751, 754 keren vor *statt* kerne vore *Hs.*; 765, 768 ewichliken wol beraden *Hs.*, wol *am Ende der Zeile nachgetragen*; 809, 812 nummer *statt* nu mer,; 832 835 ftant vp *wie Hs.*; 845, 848 Don, en wet *statt* Don, wet; 857, 860 Dut *nach D* u. *Hs.*, *Hs.* : Du, *nicht* : Nu; 928, 931 *Hs.* : moet ich, *nicht* : iek; 959, 962 *Scen. Bem.* alius *statt* aliud, *Heinzel S.* 31; 964, 967 Vrausname *statt* Vransname; 984, 987 en *streiche ich nach D*; 991, 994 alfe note *wie Spr statt* alto hote; 1007, 1010 dut *Hs. nicht* : dat; 1070, 1073 wormen *wie Hs. nicht* wurmen; 1075, 1078 vrausname; 1104, 1107 vth foden *wie Hs.*, *Wo*, *Spr*; 1139, 1142 diken *wie Hs.*; 1140, 1143 Wat *wie Hs.*; 1142, 1145 dede, *Hs.* : deide, *nicht* : dade; 1146, 1149 heddes machlichte *wie Hs.*, *Wa*; 1185, 1188 manck *wie Hs.*, *nicht* : mach; 1188, 1191 hebbe

id wol *wie Hs.*; 1218, 1221 Wete *wie Hs., nicht* : Wette; 1271 1274 vorwinne *statt* vorwunne; 1306, 1309 draffſtu *wie Hs.*; 1322, 1325 *Hs. Raum für Initiale A*; 1325, 1328 leude *statt* lende, 1328f. (1331 f.) *sind in der Hs. umgestellt, aber vom Schreiber selbst durch beigesetztes* b *und* a *verbessert, ebenso* 2479f (2486f.); 1354, 1357 dyn *wie Spr*; 1364f., 1367f. *stelle ich um*; 1404, 1407 *Hs.* edelen; 1419, 1422 *Hs.* godeß ſwyllen; 1449, 1452 in den ſtunden *nach Dboec A,U* 176 te dien st; 1450, 1453 hadde *wie Spr.*; 1457, 1460 lach, *Hs.* lath, *statt* ſat; 1470, 1473 wedderkopen *statt* wedderropen *wie Spr, und nach Dboec* 195 allene bekopen; 1478, 1481 Dut *Hs.*; 1505, 1508 *ich ergänze statt werden* : weſen *nach Dboec S* 236; *AHU haben* sin; — 1521f. *Hinter Sch.* 1517 *ergänze ich nach Dboec* 255f : <Darmede> is de hillige geiſt bedut, Wente men in deme olibome ſut, Dat he vele . . . .; 1526, 1531 mennichfolt *nach Dboec* 263 *statt* mennich,; 1527 1532 Dat *nach Dboec statt* Dar; 1549, 1554 Dor *statt* Nar *Sch*, Dar *Hs.*; 1551, 1556 int lant *nach Dboec S* 152; 1583, 1588 gude *Hs., nicht* gode; 1586, 1591 *Hs.* bodeſſpüp; 1599, 1604 do *wie Hs. nicht* dê; 1607, 1612 varen *wie Spr statt* waren; 1610f., 1615f. mey : wey *wie Hs., in mey y aus r verb.*; 1628 1633 *Hs.* wogen, *nicht* wegen, *streiche ich*; 1666, 1671 Ick mot; 1667, 1672 dut graf *Hs.*; 1674, 1679 Dar *wie D, Hs.* t *von späterer Hand in* r *verb*; 1680, 1685 dat *durchstrichen Hs*; 1682, 1687 hefftu *Hs.*; 1683, 1688 wyſen *wie Hs., nicht* liſten; 1692, 1697 *Hs.* vnſte vol; 1695, 1700 *Hs. Initiale N ausgeführt*; 1708, 1713 ſchaltu weten algewiſſe *wie D* (vgl. v. 2126); 1717, 1722 *Hs.* lüne *statt* lime; 1719, 1724 Dut *Hs.*; 1723, 1728 ho *statt* hoch; 1782, 1787 wan *wie Spr statt* wat; 1784, 1789 *Hs.* nedder *verb. aus* wedder; 1812, 1817 hen in trecken *wie D statt* in hen tr; 1815, 1820 ſchult *wie Hs., nicht* ſchalt; 1822, 1827 gronen *wie D statt* groden; 1824, 1829 wol uns der *wie Spr statt* wol unſer; 1836, 1841 *Hs.* dut lant; 1861, 1866 offereren *wie Spr statt* offeren; 1867, 1872 annome *wie Hs.*; 1877, 1822 *Hs.* ich cheyn; 1888, 1893 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* n,; 1920 1925 vromede *wie Hs.*; 1987, 1992 *Hs. Raum*

für Initiale, darin kleines e; 2003, 2008 mitalle *wie Spr*; 2012, 2017 *Hs.* wunders; 2016, 2021 nuwerlde eyr geſcheyn *wie Hs., nicht* : eyn; 2018, 2023 wore *Hs. nicht* were; 2028, 2033 *Hs.* deides, *das i ist nachgetragen*; 2035, 2040 vorſmaſt *wie Hs., nicht* vorſmeſt; 2058, 2063 *Hs. vor* dick *durchstrichenes* dich; 2069, 2074 ſe *statt* ſo; 2083, 2088 pharahoni *wie Hs.*; 2094, 2099 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* a; 2098, 2103 dat *streiche ich mit D nach Hs.*; 2116, 2121 dat to einem ſtal *wie Spr*; 2117, 2122 An dat *wie Spr, Hs.* Wan dut; 2120, 2125 Dar *Hs., nicht* Dat; 2133, 2138 de leuēdigē vnde dede ſynt *Hs., nicht* den de; 2148, 2153 Loſe ſe ſchicke *statt* Jo ſo ſchicke; 2151, 2156 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* v, 2169, 2174 dinen munt *statt* dine munt; 2181, 2186 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* e; 2182, 2187 *Hs.* werden; 2194, 2199 vrundes *wie Hs., ebenso* 2550 u. 2823; 2195, 2200 Dut *Hs.*; 2233, 2238 Vnde wil *D wie Hs.*; 2246, 2251/2 *zwei Verse*; 2264, 2270 Salomoni *Hs.*; 2275, 2281 werden *wie Spr*; 2304, 2310/1 So hope wy jo al ouer eyn, Der zele ſchulle jo gnade ſcheyn *Hs.*; 2312, 2319 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* d; 2322, 2329 wil iu *wie Spr*; 2338, 2345 Aller *wie Spr statt* Alle der; 2386, 2393 *Scen. Bem. Hs.* oter (r *mit Abkürzungsstrich*) *statt* cantores; laute (Druckf. b. Sch.); 2387, 2394 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* o; 2397, 2404 *Hs.* kyn *statt kint*; 2407, 2414 nu mi an reip *statt* nu an en reip; 2421, 2428 des *Hs., nicht* es; 2422, 2429 Jffet doth din; *Hs.* ock *statt* doth; 2438, 2445 Dat *statt* De *wie D*; 2447, 2454 doch *statt* noch; 2449, 2456 Du ſechſt *wie Spr statt* Dut ſechſt; 2450, 2457 nein recht *wie D statt* recht nein; 2451, 2458 *Hs.* ore kynt; 2469, 2476 vraufname; 2486, 2493 *stelle ich mit Spr vor* 2485, (2492); 2497, 2504 nummer *statt* nu mer; 2507, 2514 iuk *wie Spr statt* ſik; 2527, 2534 *Hs.* Salomonē *nicht* Salomon; 2541, 2548 hof *statt* heft; 2545, 2552 then, *Hs.* the; 2566, 2573 wert; *Hs.* wrt, *nicht* wit; 2583, 2590 *Hs.* tactet *statt* taſtet; 2613—2620 (2620—2627) *stelle ich vor* 2607 (2614); 2614, 2621 dat *wie Spr statt* dit; 2621, 2628 dat dit iuk *Hs.*; 2631, 2638 *Hs.* Dat gy by *statt* dat ſi bi; 2641, 2648

woldat *statt* wol dat; 2657, 2664 geue *wie Hs.*; 2673, 2680 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* e; 2861, 2688 leues *statt* leue; 2689, 2696 Dede ock juwe *wie Hs., nicht* eck; 2726, 2733 gleſekyn, *Hs.* gheſekyn; 2734, 2741 *Scen. Bem.* Salomonis, *Hs.* Salonis fugit; 2755, 2762 *Hs.* werff *verb. aus* werck; 2758, 2765 *Hs.* alder; 2765, 2772 ſo *statt* to; 2766, 2773 or *statt* ok; 2824, 2831 *Hs.* He *statt* Here; 2839, 2846 Dut *Hs. statt* Dat; *Hs.* gad *statt* god, *so im folgenden öfter*; 2840, 2847 ſchulle *statt* ſchullen; 2844, 2851 ſchal *statt* ſchult; 2853 = 2860—62. 61 lugentibus, *Hs.* legentibus; 62 *Hs.* conſolater; lugentes *Hs. nicht* legentes; 2855, 2864 weten *Hs.* 2861, 2870 den *statt* don; 2885, 2894 draget *Hs. nicht* droget; 2897, 2906 *Hs.* vtem *statt* virum; 2927, 2935 ſiner *wie Hs. statt* einer; 2948, 2957 *Hs.* ambul. *statt* angulis; noviſſimis *Spr*; 2961, 2970 Dar *wie D statt* Dat; 2980, 2989 ſedens *Hs. nicht* ſedes; 2988, 2997 jammert *statt* jammer; 3006, 3015 *Hs.* koken *statt* boken; 3034, 3043 vtgeſent *Hs.*, (t *verb.* aus p); 3042, 3051 Dut *Hs.*, 3088, 3097 ander *Hs. statt* an der; 3115, 3124 gekorn *Hs.*; 3127, 3136 gekamen *Hs.*; 3158, 3167 *Hs.* myt *statt* mick, *nicht* myc; 3174, 3183 Dy nutte vnde groten *wie Wa u. Hs.*; 3186, 3195 det *statt* de *wie Spr*; 3195, 3204 antwordes; 3214, 3223 misdeder *wie Wo, Spr statt* midde der; 3258, 3267 bitiden *wie Spr, auch Hs. ein Wort*; 3278, 3287 weten *Hs.*; 3313, 3322 ſiner, vgl. v. 3016 (3025); 3363, 3372 Da *statt* De *wie Spr*; 3415, 3424 hefft *Hs., nicht* hef; 3417, 3426 vorſchült *Hs. nicht* verſchult; 3420, 3429 *Hs.* nach *statt* noch; 3436, 3445 dem *statt* den; 3443f, 3452f. blifft : drifft *Hs.*; 3445f., 3454f. prophete : vordrete; 3447, 3456 helpet *wie Spr*; *Hs.* helpē; 3474, 3483 he numpt dat alle vor goet; *Hs.* nūp, *nicht* mir; 3501, 3510 ſtede *Hs. nicht* ſtade; 3514, 3523 *Hs.* ī *statt* ik; 3518, 3527 *das zweite* dat *streiche ich*; 3546, 3555 *Hs.* ſī *statt* ſibi; 3548, 3557 vortrüwen *wie Hs.*; 3556, 3565 vorborch *Hs.*; 3569, 3578 lere ſchult *wie Spr statt* herſchult; *Hs.* mynē; 3570, 3579 Dat *wie Spr statt* Dar; 3587, 3596 *Hs. Raum für Initiale, darin kleines* q; *Hs.* not *statt* volt; 3601, 3610 *Hs.* dirigeʳ *statt* diligetur; 3650, 3659

Hs. padiſe; 3654, 3663 warwordich *wie Wo, Spr*; 3656, 3665 vromede *wie Hs.*; 3674, 3683 fette *wie Hs. statt* fulven; 3750, 3759 De *statt* Dat *nach Spr*; 3783, 3792 *Scen. Bem. Hs.* uadit *statt* venit; 3787, 3796 live *wie D statt* leve; 3809, 3818 Der frucht *wie D*; 3817, 3826 Vmme den wyllen *wie Hs.*; 3819, 3828 Dut *Hs.*; 3824, 3833 tho *Hs., nicht* na; 3826 3835 entegen *Hs. nicht* engegen; 3830, 3839 ſeten *wie Spr statt* ſetten; 3854, 3863 Alles *Spr statt* Allet; 3868, 3877 ſyne *wie D statt* dyne; 3886, 3895 Minen *wie Spr.*; 3894, 3903 hefftu *Hs.*; 3899, 3908 *Hs.* bramherticheit; 3900, 3909 *In der Hs. stehen die Worte, die Schönemann als fehlend bezeichnet*; 3913, 3922 *Hs.* Dut; 3940, 3949 offereren *Hs.*

Die Zitate gebe ich nach meiner neuen Zählung der Verse. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Unterschiede zwischen Schönemanns und meiner Zählung.

1— 175	=	1— 175
176— 403	1	177— 404
404—542	2	406— 544
543—1517	3	546—1520
1518—2246	5	1523—2251
2247—2303	6	2253—2309
2304—2853	7	2311—2860
2854—2915	9	2863—2924
2917—2933	8	2925—2941
2934—3953	9	2943—3962

Lebenslauf.

Am 21. Dezember 1884 wurde ich Friedrich Krage, Sohn des Oberpostsekretärs Ludwig Krage, evangelisch-lutherischer Konfession, zu Hersfeld geboren. Ich besuchte das Leibniz-Realgymnasium in Hannover und das Gymnasium Georgianum in Lingen, wohin mein Vater inzwischen versetzt war. Nach dem ich hier Ostern 1904 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte ich in Göttingen Deutsch, Geschichte und klassische Philologie. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren Borchling, Brandi, Busolt, Frensdorff, Heyne †, Husserl, M. Lehmann, Leo, L. Meyer †, E. Müller, Schröder, Schwartz, Wackernagel und Weißenfels.

Am 20. November 1908 bestand ich das Staatsexamen und war von Ostern 1909 an im Schuldienst tätig an den Realgymnasien und Gymnasien in Goslar, Einbeck und Leer. Michaelis 1911 schied ich aus dem Schuldienst aus und widmete mich wieder Studien in Rostock, wo mir die Herren Professoren Bloch, Golther und Helm Zugang zu ihren Vorlesungen gewährten, und bestand hier am 23. Mai 1912 die mündliche Doktor-Prüfung.